

JAHRESBERICHT

2019



Münchner Informationszentrum für Männer e.V.

Feldmochinger Str. 6 · 80992 München

Tel 089/543 95 56 · Fax 089/543 96 62

info@maennerzentrum.de



gefördert von der
Landeshauptstadt

München

Sozialreferat

**Referat für Gesundheit und
Umwelt**

BayLGB

VORWORT DER VORSTÄNDE	Seite 02
BERICHT DES BEIRATS	Seite 03
DIE SELBSTHILFE	Seite 04
JAHRESBERICHT DER FACHSTELLE	
ÜBERBLICK ÜBER DIE FACHSTELLE	Seite 05
PARTNERSCHAFTSGEWALT	Seite 08
MÜNCHENER MODELL UND BEAUFSICHTIGTER UMGANG Elternberatung bei häuslicher Gewalt/Sonderleitfaden	Seite 13
MÜNCHNER UNTERSTÜTZUNGS-MODELL GEGEN HÄUSLICHE GEWALT	Seite 15
MAN N SPRICH T Kinder schützen bei sexueller Gewalt	Seite 17
ANTI-AGGRESSIVITÄTS-TRAINING® UND COOLNESS-TRAINING®	Seite 20
BERATUNG EHEMALIGER REGENSBURGER DOMSPATZEN	Seite 24

HÖREN	→	VERSTEHEN
VERSTEHEN	→	EINVERSTANDEN SEIN
EINVERSTANDEN SEIN	→	ANWENDEN
ANWENDEN	→	BEIBEHALTEN

VORWORT DER VORSTÄNDE

Das Jahr 2019 war für das **MIM** mit einer Reihe von Herausforderungen sowohl in der Selbsterfahrung als auch in der Fachstelle verbunden. Die Themenstellungen erforderten von Vorstand, Selbsterfahrung und Fachstelle kreative Lösungen bei gleichzeitiger Wahrung der Kontinuität bestehender Angebote – Selbsterfahrungsgruppen und professionelle Angebote der Fachstelle. Die Herausforderungen betrafen die Personalsituation ebenso wie den Umgang mit Projektausschreibungen des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales zur Arbeit mit männlichen Opfern häuslicher und/oder sexualisierter Gewalt sowie die Fortführung bestehender Projekte. Die personelle Aufstockung der Fachstelle des **MIM** – z.B. zur Opferarbeit sowie zum begleiteten Umgang – nahm mehr Zeit in Anspruch als angedacht. Unser langjährige Mitarbeiter Walter Hinz – der sich in den letzten Jahren insbesondere um die Selbsterfahrung verdient gemacht hat – musste in 2019 diese Aufgabe krankheitsbedingt abgeben. Ihm gilt unser aller Daumendrücken für den Genesungsprozess sowie einen von vielen neuen Erlebnissen geprägten Ruhezustand.

Für viele der hier nur kurz erwähnten Anforderungen wurden Lösungen gefunden bzw. angegangen. Dies betraf u.a. die Teilnahme des **MIM** am Selbsthilfetag der Stadt München, wo Vorstand sowie Vertreter der Selbsterfahrung den Stand des **MIM** betreuten. So konnte das **MIM** in 2019 durch das Engagement von Mitgliedern, Personen aus der Selbsterfahrung, Mitarbeiter*innen der Fachstelle, Beirat und Vorstand den bereits seit längerem eingeschlagenen Weg fortführen, die vorhandenen Angebote – z.B. in Kooperation mit unseren Partnerorganisationen – zu verstetigen sowie neue Angebote zu initiieren. Davon Zeugnis legt auch unsere neue Homepage ab: www.maennerzentrum.de. Unser Angebot der Beratung von ehemaligen Mitgliedern der Regensburger Domspatzen, die von Misshandlungen und sexuellen Übergriffen betroffen waren, lief hingegen in 2019 aus. Hier konnte gemeinsam mit dem Bistum Regensburg ein Weg gefunden werden, dass die betroffenen Männer* weiterhin therapeutisch begleitet werden. Auch der Vorstand war in 2019 von Ver-



A. Diepold, Prof. Dr. G. Stecklina

änderungen betroffen. Unser Mitglied Stefan Becker schied aus, was wir sehr bedauern, vermissen wir doch insbesondere seine fundierte Perspektive zur Organisationsentwicklung.

Der Jahresbericht für 2019 legt Zeugnis davon ab, dass sowohl die Angebote im Bereich der Selbsterfahrung als auch die Angebote im Bereich der Elternberatung bei häuslicher Gewalt (Münchener Modell), der Partnerschaftsgewalt, der Sexualtätertherapie „man|n sprich|t“, des Anti-Aggressivitäts-Trainings®, des Münchner Unterstützungs-Modells gegen häusliche Gewalt (MUM) sowie der Arbeit mit von häuslicher und/oder sexualisierter Gewalt betroffener Klienten sehr gut angenommen wurden. Möglich wurde dies zum einen durch das Engagement der Mitarbeiter*innen der Fachstelle des **MIM**, zum anderen durch die enge Zusammenarbeit mit unseren Partnerinstitutionen – u.a. der Frauenhilfe München, dem KinderschutzZentrum des Deutschen Kinderschutzbundes, der Evangelischen Stadtakademie, dem SUB München e.V. und verschiedensten anderen fachlichen Partnerinnen und Partnern. Die kontinuierliche, langjährige Zusammenarbeit mit der Stadt München und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband in Bayern setzte sich auch in 2019 fort. Hinter den im Bericht aufgelisteten statistischen Zahlen verbergen sich viele Leistungen und Aktivitäten der Unterstützer, der Ehren- und Hauptamtlichen des **MIM**. Ihnen allen sei an dieser Stelle gedankt. In der Selbsterfahrung, die vor allem durch Selbsthilfegruppen getragen wird, konnten in 2019 – dies ist vor allem dem Engagement von Jan Thomas van Calcker zu verdanken, der die Aufgabe von Walter Hinz übernommen hat – die Angebote konsolidiert und ausgebaut werden. Neue Initiativen – wie das Männerpalaver des **MIM** – sollen hierzu einen Beitrag leisten.

Erfolgreich war auch die Mitgliedschaft des **MIM** im Väternetzwerk München e.V. sowie die Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie und dem SUB München e.V. Für letztere steht vor allem die jährlich im Januar bis März stattfindende gemeinsame Veranstaltungsreihe »Männerpalaver«.

Wir danken an dieser Stelle all jenen, die sich – teilweise seit vielen Jahren – für den Verein und seine kontinuierliche Entwicklung engagiert haben. Genannt seien an dieser Stelle, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, unsere Kooperationspartner, unser Vermieter, die Haus-

verwaltung sowie die Beirats-, Selbsterfahrungsmänner und Vereinsmitglieder. Nicht zuletzt gilt unser besonderer Dank allen Förderern des **MIM**, von denen wir an dieser Stelle das Sozialreferat und das Referat für Gesundheit und Umwelt der Stadt München sowie den Bayerischen Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe hervorheben möchten. Wir hoffen, Sie mit dem vorliegenden Jahresbericht auf die Angebote des **MIM** neugierig zu machen. Wir würden uns freuen, Sie in nächster Zeit bei einer unserer Veranstaltungen begrüßen zu können.

BERICHT DES BEIRATS von Waldemar Kiessling

Der Beirat hat auch 2019 seine satzungsmäßige Beratungsfunktion insbesondere im Austausch mit dem Vorstand wahrgenommen, aber auch das **MIM** auf verschiedenen Veranstaltungen nach außen repräsentiert.

Am 06. Februar hat Waldemar Kiessling das **MIM** auf dem **Beiratstreffen** der Erzdiözese München und Freising, Fachbereich Männerseelsorge vertreten. 25 Vertreter unterschiedlicher Stellen und Initiativen der kath. Männerarbeit stellten ihre Programme und Projekte vor. Über eine Kärtchenabfrage hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, Themenvorschläge für die weitere Arbeit einzubringen.

Am 15. Mai fand die nächste Sitzung dieses Kreises statt, auf der über den neuen Namen **Forum Männerarbeit** mehrheitlich abgestimmt wurde. Georg Feifel und Waldemar Kiessling brachten die Vorstellungen des **MIM** für die zukünftige Zusammenarbeit ein.

Im Juli fand ein **MIM-Vorstands-/Beiratstreffen** im Madhouse in der Landwehrstr.43 statt. Heinz Brockert und Waldemar Kiessling diskutierten mit dem Vorstand, wie die Förderung des SH-Bereichs durch die Anstellung des neuen Mitarbeiters Jan Thomas van Calker weiter ausgebaut werden kann.

Im September war das **MIM** wieder auf dem **Forum Männerarbeit** durch den Gründer des

MIM vertreten. Im Rahmen eines Rückblicks auf die Veranstaltungen der Männerseelsorge im ersten Halbjahr 2019 wurde unter anderen Themen das Seminar-Angebot „Männer in Krisen und Konflikten“ besonderes beleuchtet. Dieses Angebot war sehr gut besucht und die Teilnehmer konnten nach eigener Einschätzung mehrere hilfreiche Lösungsansätze in den Familien- und Berufsalltag mitnehmen.

Am 23. Oktober stellte sich schließlich der neue, für den SH-Bereich zuständige Mitarbeiter **Jan Thomas van Calker** dem Beirat vor. In dem sehr ausführlichen und angenehmen Gespräch im Café „Exponat“ im Jüdischen Museum gewann der Beirat den Eindruck, dass Jan Thomas u.a. mit seiner Idee, eine regelmäßige „Männerpalaver-Runde“ für die SH-Gruppen einzuführen, eine wesentliche Verstärkung für das „SH-Bein“ des **MIM** bedeutet.

An der ersten „**Männerpalaver-Runde**“ mit Redestock-Kommunikation im November nahmen die Beiratsmitglieder Heinz Brockert und Waldemar Kiessling teil. Thema: „**Brüche im Leben**“ Es war interessant, mitzuerleben, wie herausfordernd und zugleich Empathie fördernd die Regel war – „Es spricht nur von sich, wer den Redestock genommen hat und alle anderen hören zu“. Anfangs ungewohnt kamen 12 Männer sehr rasch in einen intensiven Austausch darüber, welche Ereignisse die Brüche in ihren Leben ausgelöst haben und wie sie mit den Auswirkungen umgegangen sind.

DIE SELBSTHILFE von Jan Thomas van Calker

Der Selbsthilfe-/Selbsterfahrungsbereich des **MIM** bietet Männern einen geschützten Rahmen, um ohne Konkurrenz- und Hierarchiedenken Verständnis, Anteilnahme und Solidarität zu erleben. Die Männer tauschen sich in den Gruppen über ihr Rollenbild aus und sprechen über ihre persönlichen Empfindungen. Dadurch haben sie die Chance, zu reflektieren, wie ihre Vorstellung von ‚Männlichkeit‘ dazu beiträgt, sie als Mensch, Partner und Vater zu prägen.

Das Credo unserer Arbeit lautet dabei: hören > verstehen > einverstanden sein > anwenden > beibehalten.

Im Jahr 2019 erlebte das **MIM** eine Zeitenwende: Walter Hinz, der den Selbsthilfebereich über viele Jahre geleitet und ganz entscheidend mitgeprägt hat, verabschiedete sich im Herbst in den Ruhestand. Seine Nachfolge trat mit Jan Thomas van Calker ein Teammitglied der Fachstelle an. Wir danken Walter Hinz sehr herzlich für sein langjähriges Engagement für das **MIM** und wünschen ihm von Herzen alles Gute!

Ende 2019 umfasste der Selbsthilfebereich des **MIM** acht nicht fachlich begleitete oder themengebundene Gruppen mit insgesamt 49 Männern. Der Bereich verzeichnete 18 neue Kontaktaufnahmen von interessierten Männern im Jahr 2019, davon haben 83% über das Internet vom **MIM** erfahren. Das Internet ist damit mit Abstand der wichtigste Zugangsweg für die Selbsthilfe. Die Mehrheit der Männer ist zwischen 41 und 50 Jahren alt, die jüngsten bewegen sich zwischen 21 und 30 Jahren. Die Hälfte der Männer gab an, alleinstehend zu sein, jeweils ein Viertel lebt in Trennung oder in Partnerschaft. Im Ranking der fünf wichtigsten Themen, mit denen sich die Männer an uns wenden, führt Persönlichkeitsentwicklung (72,2%), gefolgt von Partnerschaft (55,6%), Beziehung zu Männern (55,6%), Isolation/ Einsamkeit (44,4%) und emotionale Abhängigkeit (44,4%).

Von den 18 neuen Männern wurden sechs nach den Vorgesprächen in die Männergruppen aufgenommen, davon verbleiben fünf nach einer gegenseitigen Probephase in den Gruppen.

In langjähriger Tradition veranstaltete das **MIM** auch Anfang 2019 in Kooperation mit der evangelischen Stadtakademie und dem SUB das Männerpalaver zum Thema „Was mir heilig ist...“ mit insgesamt sieben Einzelveranstaltungen.

Das Männerpalaver ist eine besondere Form des Austauschs, bei dem die Teilnehmer ihre persönlichen Erlebnisse, Empfindungen und Gefühle zu einem Thema in die Runde geben können. Ein Männerpalaver ist keine Diskussion, es geht nicht um Lösungen oder darum wer „Recht hat“. Die Männer haben reihum die Möglichkeit, ihre Erfahrungen zu teilen. Die anderen hören mit einer offenen Haltung zu und lassen das Gesprochene wirken. Im November 2019 fand zudem das erste in einer Reihe von **MIM**-internen Männerpalavern statt. Der Abend zum Thema „Brüche im Leben“ war rege besucht. Es ist geplant die **MIM**-internen Männerpalaver in 2020 im Dreimonatsrhythmus fortzusetzen. So soll den Männern ermöglicht werden, sich auch über ihre eigenen Gruppen hinaus kennenzulernen und auszutauschen.

Ziele des Selbsthilfebereichs in 2020 werden sein: Die Internetpräsenz samt Newsbereich der Selbsthilfe konsequent auszubauen und zu prüfen, ob perspektivisch ausreichend Nachfrage für themengebundene Selbsthilfegruppen vorhanden ist und ob sich diese in der Praxis bewähren.

Zusammenfassend: 2019 zeichnet sich durch eine Konsolidierung des Selbsthilfebereichs mit einer Vielzahl an Neuanfragen aus. Wir sind optimistisch, dass sich dieser Trend im Jahr 2020 fortsetzen wird.

ÜBERBLICK ÜBER DIE FACHSTELLE

von Andreas Schmiedel

DIE FACHSTELLE

Das **MIM** bietet Männern die Möglichkeit, sich weiter zu entwickeln, sich zu verändern.

Das **MIM** – ein Zentrum konstant und dynamisch zugleich. Die Fachstelle entwickelt sich auf der Basis ihres langjährigen Wissens und ihrer Erfahrung weiter.

Nachdem das **MIM** vor einigen Jahren wirtschaftlich schwere Zeiten durchlebt hat, ist es inzwischen auch organisatorisch und finanziell sehr stabil. Davon profitiert auch der Bereich der Selbsthilfe und Selbsterfahrung. Die Fachstelle fördert und unterstützt damit den Bereich der Selbsthilfe und Selbsterfahrung der Männer, die inhaltlich völlig unabhängig sind. Diese Facette des **MIM** ist ein weiteres Standbein des Vereins. So konnte die Betreuung dieses Bereiches wieder in die Hände eines neuen Mitarbeiters der Fachstelle gelegt werden. Dies führte schnell dazu, dass mehr neue Männer in die Selbsterfahrungsgruppen vermittelt werden konnten. Herr Walter Hinz, bislang als Honorarkraft für die Betreuung der Selbsthilfe & Selbsterfahrungsgruppen zuständig, ein Urgestein des **MIM**, hat das **MIM** aus gesundheitlichen Gründen verlassen. Wir danken ihm nochmals ausdrücklich für sein unermüdliches Engagement für die Männer im **MIM**!

Ebenso konnte – endlich – die Homepage des Zentrums inhaltlich und technisch komplett neu aufgebaut werden. Ein langwieriger Prozess, der viel Zeit, Geld und Mühe gekostet hat. Es hat sich gelohnt.

PERSONELLE VERÄNDERUNG

Die Neueinstellungen gestalteten sich schwierig, wie im sozialen Bereich allgemein üblich. Zwei neu eingestellte Kollegen verließen das **MIM** noch in der Probezeit. Jedoch konnte das **MIM** 2019 das Team komplett machen. Endlich können auch alle Bereiche, die die Stadt München bereits Ende 2018 zusätzlich genehmigt und in Auftrag gegeben hatte, die Arbeit aufnehmen.

Die Neuen im Team: Dominik Fischer, Jan Thomas van Calker, Matias Prusa – und Ende 2019 kam noch Martin Präbner hinzu. Die Einarbeitung in das anspruchsvolle Arbeitsfeld braucht Zeit und fordert von allen Beteiligten des Teams in-

tensive Arbeit. Auch die Zuständigkeiten für die diversen Fachbereiche haben sich im Team verändert.

Dem **MIM** geht damit allerdings auch langsam der Platz aus. Die Arbeitsplätze mussten „verdichtet“ werden, daraus ergibt sich, dass Büroräume im **MIM 2** zukünftig von Kollegen genutzt werden.

Bislang waren die Kolleginnen der Frauenhilfe in der Kooperation im Rahmen der Elternberatung alleinige Nutzerinnen der dortigen Büroräume. Wir freuen uns auf die dadurch noch intensivere unmittelbare Zusammenarbeit mit den Kolleginnen. Ausdrücklich erwähnt werden muss an dieser Stelle, wie wichtig eine kompetente Verwaltung für einen Betrieb wie unser Zentrum ist, damit sie fachlich gut arbeiten kann. An dieser Stelle einen Dank an unseren Mann, der die administrative Organisation im Griff hat, Harald Sendlinger.

DIE ANGEBOTE DER FACHSTELLE

Die Stadt München hat im Bereich der Elternberatung im Münchener Modell eine halbe Stelle für einen Beaufsichtigten Umgang für die Väter in der Beratung genehmigt. Obwohl erst im Herbst ein geeigneter Mitarbeiter gefunden werden konnte, wurden die ersten Umgänge noch Ende des Jahres gestartet. Zudem wurden bereits Ende 2018 seitens der Stadt München Stellenaufstockungen im Bereich Häusliche Gewalt und Elternberatung genehmigt. Die neu eingestellten Mitarbeiter übernehmen im Laufe ihrer Einarbeitung die Aufgaben und das **MIM** kann damit das erweiterte Angebot Schritt für Schritt auch tatsächlich vorhalten.

Die Beratung für männliche Opfer von häuslicher Gewalt hat ebenfalls die Arbeit aufgenommen. Neben den personalbedingten Anlaufschwierigkeiten beschreitet das **MIM** auch in diesem Arbeitsbereich Neuland. Die Arbeit an einem (geschlechts-) spezifischen Konzept, das die Besonderheiten der Betroffenen im Fokus hat, wurde auf fundierte Füße gestellt. Ziel des Angebots soll sein – analog zur Täterarbeit – kein Opfer mehr sein! Die jahrzehntelangen Erfahrungen der Frauenunterstützung werden einge-

arbeitet. Dafür sind wir den sehr kooperativen Kolleginnen aus der Frauenunterstützung sehr dankbar. Die Arbeit hat begonnen und wird sich weiterentwickeln. Die Kooperation mit den Kolleginnen von „ViolenTia“, die mit den Täterinnen arbeiten, wird ebenso weiter ausgebaut.

Das Projekt der Beratung der Opfer der Regensburger Domspatzen wurde seitens des Bistums im Sommer beendet. In Verhandlungen mit dem Bistum gelang es für diejenigen Männer, die eine weitere fachliche Begleitung wünschen, eine pragmatische Lösung zu finden. Perspektivisch wird das **MIM** sich weiter entwickeln und neue Wege und Angebote entwickeln. So laufen mehrere Initiativen seitens der bayrischen Staatsregierung für einen Ausbau der Täterarbeit und Unterstützung für von häuslicher Gewalt betroffener Menschen, an denen sich das **MIM** beteiligen möchte.

Das Team des **MIM** arbeitet aktiv weiter in nationalen und internationalen Vernetzungen zur Täterarbeit und Unterstützung von Gewaltbetroffenen. Ein wesentlicher Baustein in dieser Vernetzung ist die Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit e.V. (BAG). Das **MIM** ist Gründungsmitglied – seitdem auch im Vorstand vertreten und arbeitet auf verschiedensten Ebenen an der inhaltlichen und strukturellen Weiterentwicklung der Täterarbeit aktiv mit.

Im laufenden Jahr wurde der Kollege Jan Vrkoč, der dafür zum Vorstandsmitglied der BAG berufen wurde, in den Vorstand der WWP (Work with Perpetrators) gewählt. Die WWP ist die internationale Vernetzung der Täterarbeit, damit ist es der BAG und damit dem **MIM** möglich, neueste Entwicklungen in der Täterarbeit schnell zu erfassen, aber auch anzustoßen. Ansonsten ist das **MIM** bzw. seine Mitarbeiter und die Mitarbeiterin in sehr vielen Fachgremien und in diversen regionalen und nationalen Fachvernetzungen aktiv, was auch eine Anerkennung der professionellen Fachlichkeit des **MIM** ausdrückt, die in über 30 Jahren erarbeitet wurde.

Der Erfolg des **MIM** basiert auf fundiertem, sich weiter entwickelndem Wissen und jahrzehntelanger Erfahrung und Kooperationen. Dabei bleibt das **MIM** permanent in Entwicklung.

DAS TEAM DER FACHSTELLE

Andreas Schmiedel, Jahrgang 1960, Diplom-Sozialpädagoge, 14 Jahre Erfahrung in der offenen Jugendarbeit, Schwerpunkt Jungen- und Männerarbeit, langjährige Leitung von Facharbeitskreisen, beteiligt an der Erarbeitung der Leitlinien zur Jungen- und Männerarbeit in München, Mitbegründer des Netzwerks Jungenarbeit, sieben Jahre Berufserfahrung in der Berufsvorbereitung und Einzelfallhilfe, selbständiger Entwickler und Trainer eines zertifizierten Selbstbehauptungskurses für Jungen, Sexualpädagogik für Jungen und Männer, Fortbilder und Trainer für Jungen- & Männerarbeit, Sozialtrainings im MIM, seit 8/2010 dort zuständig für Anti-Aggressivitäts-Training® und Coolness-Training®, Partnerschaftsgewalt, Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell und für Sexuelle Kindesmisshandlung. Seit 01.10.2018 ist Andreas Schmiedel Leiter der Fachstelle des MIM.

Gregor Prüfer, Jahrgang 1968, Magister Pädagoge und Diplom-Sozialpädagoge, Zusatzausbildung zum Anti-Aggressivitäts-Trainer®, freiberuflicher Fortbildungsreferent für Genderpädagogik und Lehrbeauftragter an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München ebenfalls im Bereich Gender, seit 2011 außerdem als Jungenbeauftragter für die Münchner Schulen tätig im Pädagogischen Institut des Referats für Bildung und Sport, Anstellung im MIM seit 2005, tätig im Bereich Partnerschaftsgewalt.

Sandra Münzberg, Jahrgang 1976, Diplom-Pädagogin und Anti-Aggressivitäts-Trainerin® / Coolness-Trainerin®. Neun Jahre Erfahrung in der Offenen Jugendarbeit, Schwerpunkt Aufsuchende Jugendarbeit mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund sowie in der Durchführung ambulanter Hilfen. Fünfeinhalb Jahre Berufserfahrung in der Jugendsozialarbeit an Schulen, eingesetzt an einer Berufsschule mit den Schwerpunkten: Jugendliche ohne Ausbildungsplatz und Integration von Migranten. Seit April 2013 im MIM in den Bereichen AAT® und Partnerschaftsgewalt tätig.



Das Team der Fachstelle des MIM

Jan Vrkoč, Jahrgang 1977, Diplom-Sozialpädagoge (FH), Budo-Pädagoge (BvBP), Systemischer Coach für Neue Autorität (MISW). Zehn Jahre Leitungserfahrung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und in der stationären Jugendhilfe. Mehrjährige Referenten- und Trainer-tätigkeit im Projekt Phönix der Bewährungshilfen München. Seit November 2016 im MIM in den Bereichen Partnerschaftsgewalt und Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell tätig.

Harald Sendlinger, Jahrgang 1950, Dipl.-Ing. (TU), langjährige technische und kaufmännische Berufserfahrung in großen und mittleren Industrieunternehmen, fachverantwortliche Führungskraft und Leiter von Geschäftseinheiten. 2010 - 2017 freiberufliche Aktivitäten im Qualitäts- und Change-Management, im Recruiting und in der betriebswirtschaftlichen Beratung von Kleinunternehmen. Seit Januar 2016 in der Verwaltung des MIM tätig.

Dominik Fischer, Jahrgang 1980, Diplom-Sozialpädagoge (FH), Video-Home-Trainer® und „Insofern erfahrene Fachkraft nach §8a SGB VIII“. Elf Jahre Erfahrung in der ambulanten und stationären Kinder- und Jugendhilfe, davon sechs Jahre als Teamleitung. Seit 2014 nebenberufliche, von 2017-2019 hauptamtliche Lehr-tätigkeit an der Hochschule Landshut, Fakultät Soziale Arbeit u.a. in den Bereichen Gesprächs-führung und Soziale Gruppenarbeit. Seit März 2019 im MIM in den Bereichen Partnerschafts-gewalt, Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell und im Projekt man|n spricht (Sexualtätertherapie).

Jan Thomas van Calker, Jahrgang 1980, Sozialpädagoge (B.A.). Anstellung im MIM seit Mai 2019, tätig im Bereich Partnerschaftsgewalt, verantwortlich für die Koordination des Selbst-hilfe-/Selbsterfahrungsbereichs des MIM.

Matias Prusa, Jahrgang 1987, Pädagoge (B.A.), Interkulturelle Kommunikation (M.A.). Mehrjäh-rige Berufserfahrung in der ambulanten Kinder- und Jugendhilfe, Erfahrung im Projektmanage-ment der Kinderhilfsorganisation „Children for a better World e.V.“. Ausbildung in systemischer Beratung (DGSF). Seit Juni 2019 im MIM in den Bereichen Partnerschaftsgewalt, Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell und Anti-Aggressivitäts-Training® tätig.

Martin Präbller, Jahrgang 1990, Pädagoge (B.A.), mehrjährige Berufserfahrung in der ambulanten Kinder und Jugendhilfe, Erfahrung in der Pro-jektadministration eines Trägers des erzieheri-schen Kinder- und Jugendschutzes, Ausbildung in systemischer Sexualtherapie und systemi-scher Traumatherapie. Nebenberufliche Selb-ständigkeit als systemischer Paar- und Sexual-therapeut. Seit Oktober 2019 im MIM in den Bereichen Beaufsichtigter Umgang und süd-bayerische Opferberatung tätig.

PARTNERSCHAFTSGEWALT

Statistik 2019 (193 Männer)

Häusliche Gewalt ist ein weit verbreitetes Phänomen in der Gesellschaft. Es wird mit hohen Tabus, Scham und Verdrängung versehen, gesellschaftlich externalisiert. Der Mythos ist, dass häusliche Gewalt von gesellschaftlichen / sozialen Randgruppen verübt werde. Das ist falsch, häusliche Gewalt tritt in allen Altersgruppen und gesellschaftlichen Schichten auf, sie ist Alltag in Deutschland. 2019 fand das Thema im Rahmen der Gewaltschutzwoche in den großen Zeitungen, den Hauptnachrichten im TV, wie den Tagesthemen und dem Heute-Journal sowie in seriösen Talksendungen breite gesellschaftliche Aufmerksamkeit.

HINTERGRUND

Das Gruppenprogramm für Männer bei Partnerschaftsgewalt im **MIM** besteht seit nunmehr 29 Jahren. Ziel ist es, die Gewalt zu stoppen und Frauen und Kinder zu schützen. Erreicht wird dies durch Konfrontation mit der Gewalt und mit Anleitung zur Veränderung von Geschlechterrollenbildern. Der Anspruch auf männliche Dominanz dieser Männer soll zugunsten von Partnerschaftlichkeit und Achtung abgebaut werden. Im Zuge dessen soll ihre Empathie- und Beziehungsfähigkeit verbessert werden.

Das Programm arbeitet nach dem Standard der BAG Täterarbeit bei häuslicher Gewalt (Infos unter www.bag-taeterarbeit.de), an deren Entwicklung das **MIM** beteiligt ist.

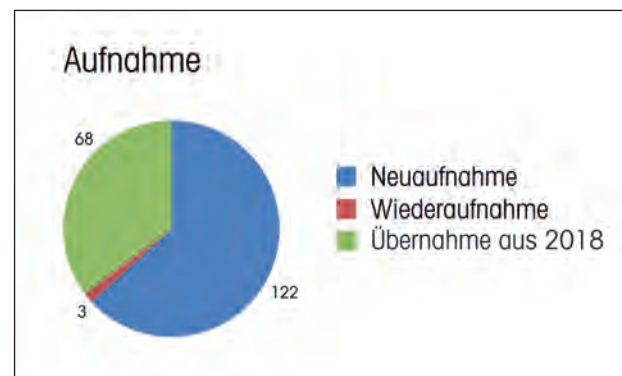
In der 2019 von der Bundesrepublik Deutschland ratifizierten „Istanbul-Konvention“ wird dieser BAG-Standard bei der Arbeit mit Tätern ausdrücklich als anzuwendender Standard genannt. Die Leitlinien werden seit 2012 im Rahmen einer vom Dachverband zertifizierten und in Zusammenarbeit mit dem **MIM** entwickelten Fortbildung an Fachkräfte der Täterarbeit bundesweit weitergegeben und gelehrt.

Die folgenden statistischen Werte erfassen alle Männer, für die Gewalt in der Partnerschaft ein Thema ist. Also sowohl diejenigen, die im Rahmen des familiengerichtlichen Verfahrens zum Umgangsrecht bei häuslicher Gewalt im **MIM** beraten wurden (ausführlicher in der gesonder-

ten MüMo-Statistik an anderer Stelle in diesem Bericht), als auch diejenigen, die ihre Gewalt im Bereich Partnerschaft stoppen wollten.

2019 haben 193 Männer an Vorbereitungs-gesprächen bzw. am Gruppenprogramm gegen Partnerschaftsgewalt teilgenommen. Die Teilnehmerzahl in diesem Bereich ist somit im Vergleich zum Vorjahr um 54 Männer gesunken. Dies ist unter anderem mit der Einarbeitung der neuen Kollegen zu erklären. Die Nachfrage für diesen Bereich blieb konstant hoch. 2019 konnten 29 Männer in das Gruppenprogramm aufgenommen werden.

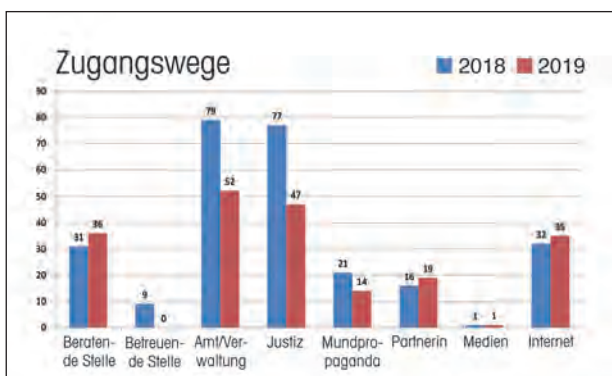
Von den Männern, die 2019 Beratung zum Thema Partnerschaftsgewalt wahrgenommen haben, sind 122 Neuzugänge aus dem aktuellen Jahr. 68 Männer waren bereits 2018 im **MIM** angebunden und wurden 2019 weiter beraten. Drei Männer, die längere Zeit mit ihrer Beratung ausgesetzt hatten, haben 2019 die Beratung nach einer mindestens einjährigen Pause wieder aufgenommen.



ZUGANGSWEGE

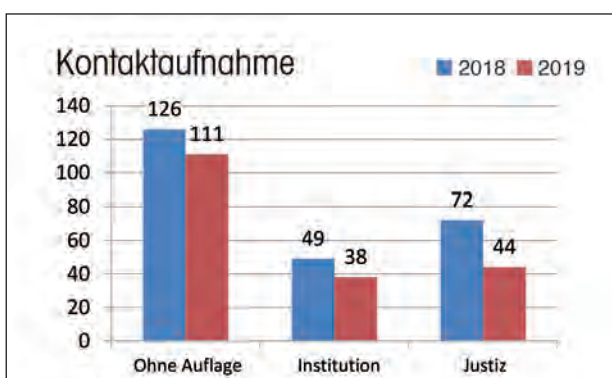
Wenig verändert haben sich die Quellen, von denen die Männer vom Angebot des **MIM** erfahren haben. Die Zahl der Vermittlungen durch die Justiz ist mit 23 % im Vergleich zum Vorjahr leicht zurückgegangen. Die Zahl der Männer, die über die Vermittlungen durch Amt / Verwaltung ins **MIM** kamen, ist mit 25,5% ebenfalls etwas gesunken.

Der Zugang über das Internet stieg 2019 um 5% auf 17,2%: 35 Männer fanden das **MIM** über aktive Suche nach Hilfe und Unterstützung.

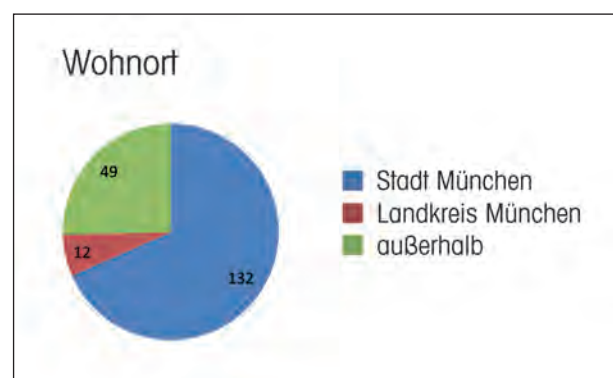


KONTAKTAUFNAHME

Die Anzahl der Selbstmelder, also derjenigen Männer, die angeben, sich aus freien Stücken beim MIM gemeldet zu haben, war 2019 im Vergleich zum Vorjahr mit 111 Männern etwas niedriger. Die Zahl der Männer mit institutionellen Auflagen (z.B. Jugendamt) blieb in etwa gleich, die Auflagen durch die Justiz gingen um 6% zurück.



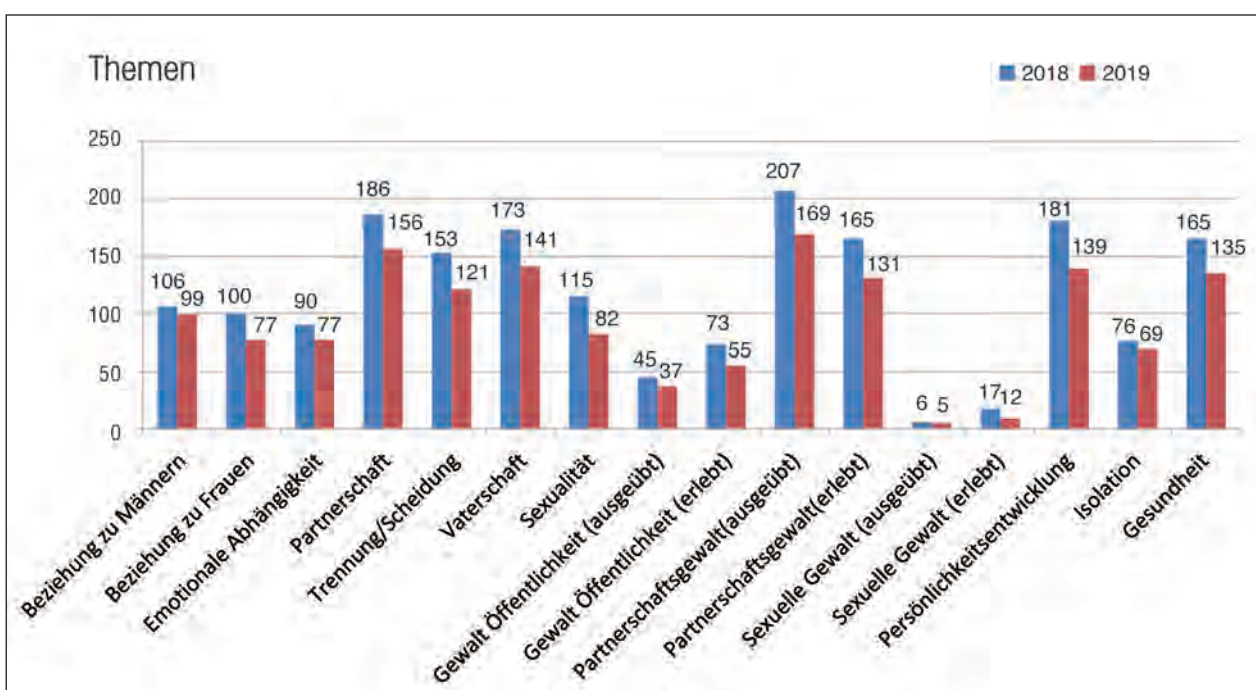
Das Einzugsgebiet der Klienten wird getrennt nach Stadt, Landkreis und Umland erhoben. Mit 68,4% ging 2019 die Zahl der Männer mit Hauptwohnsitz im Stadtgebiet München um etwa 3 % gegenüber dem Vorjahr leicht zurück. Die Anzahl der Männer aus dem Landkreis München blieb in etwa gleich und 25,4% der Männer kamen aus anderen Landkreisen, das entspricht knapp 3% mehr, als im Vorjahr.



THEMEN

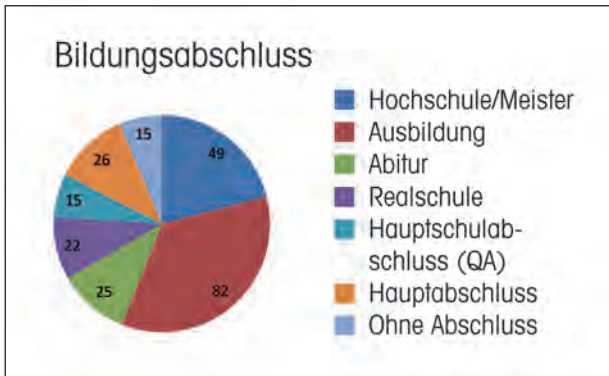
Die Angaben über Themen, die die Männer im Erstgespräch als relevant angeben, liefern Hinweise über Beratungsanlass und Motivation der Männer. Das Thema Trennung und Scheidung ist mit 62,7% im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen.

Der Anteil der Männer, für die das Thema Persönlichkeitsentwicklung relevant war, blieb prozentual nahezu konstant und war somit für 72 % der Männer interessant.

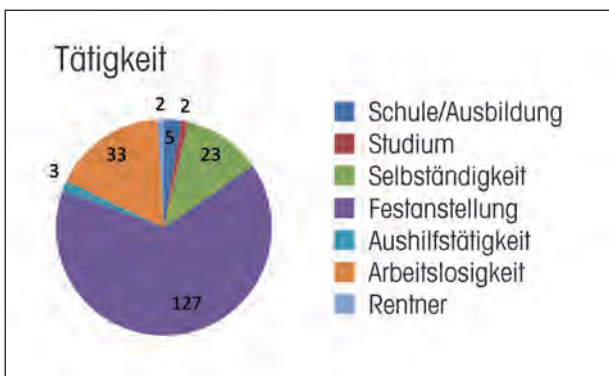
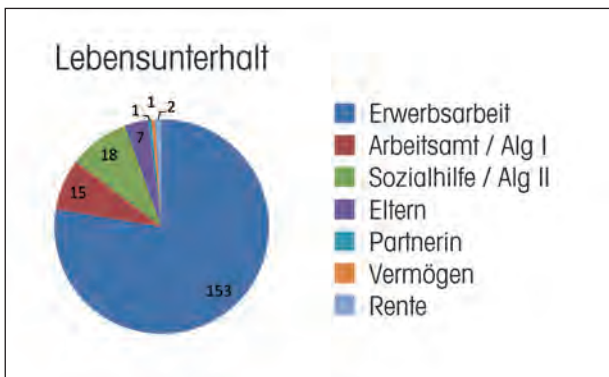


AUSGANGSSITUATION

80,5% der Männer, die wegen Partnerschaftsgewalt den Kontakt zum **MIM** gesucht haben, befanden sich in einer Festanstellung, waren selbständig, oder absolvierten gerade ein Studium oder eine Ausbildung. 55,9% der Männer hatten eine abgeschlossene Berufsausbildung oder ein Studium absolviert.

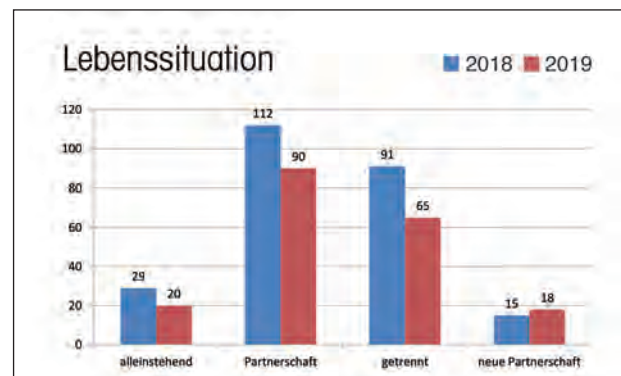


Mit 77,7 % erwirtschafteten vier Prozent mehr Männer als im Vorjahr ihren Lebensunterhalt aus eigener Kraft. Der Anteil der Männer, die Arbeitslosengeld I beziehen, ist um 2,5% auf 7,6 % gestiegen. Um 4% auf 9,1% gesunken ist der Anteil der Männer, die auf Arbeitslosengeld II angewiesen waren.

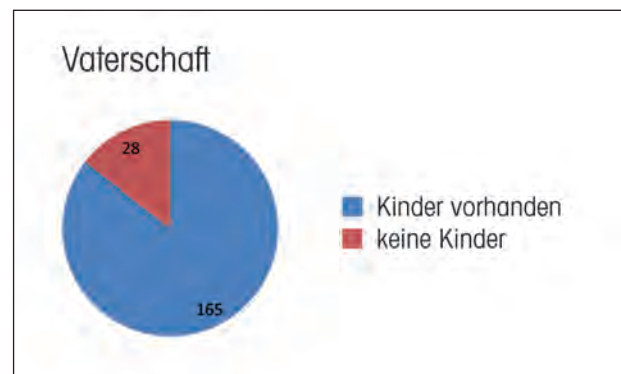


FAMILIENSTAND

Befragt zur derzeitigen familiären Lebenssituation gaben 2019 33,7% der Männer an, getrennt zu leben. Der Anteil der in einer Partnerschaft lebenden Männer ist mit 55,9% im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 10% gestiegen. Erfasst wurde hierbei nicht, inwieweit eine Fortsetzung oder Trennung der Beziehung mit der von der Gewalt betroffenen Partnerin angestrebt wird. Hierbei wurde zwischen einer Partnerschaft mit der von der Gewalt betroffenen Frau und einer solchen unterschieden, die erst nach der ausgeübten Gewalt eingegangen wurde und in der Gewalt noch kein manifestes Thema war. 9,3% der Männer gaben an, in einer neuen Partnerschaft zu sein, das sind 3,2 % mehr im Vergleich zum Vorjahr.



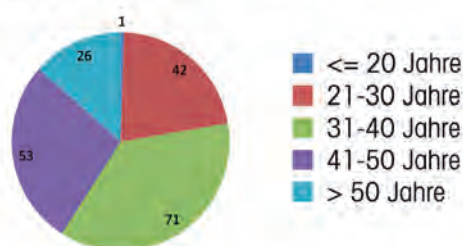
Mit 313 ist die Anzahl der eigenen Kinder im Vergleich zum Vorjahr um 80 gesunken. 39,9% der Männer, die im Bereich Partnerschaftsgewalt ans **MIM** angebunden sind, leben mit einem oder mehreren Kindern im Haushalt zusammen. Eine räumliche Trennung von der Familie und den Kindern kann für einen Teil dieser Männer eine Einstiegsmotivation für die Beratung sein, da sie bei entsprechenden Auflagen die Chance sehen, durch die Teilnahme am Programm wieder Umgang mit den eigenen Kindern zu erlangen.



Betroffene Kinder

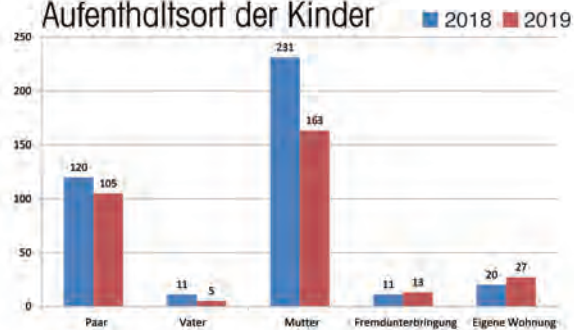


Altersstruktur

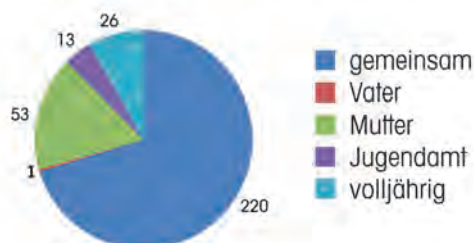


Die folgenden Tabellen erhellen die Beziehung der Männer zu eigenen Kindern, indem sie den Aufenthaltsort und den Sorgerechtsstatus der eigenen Kinder erfassen:

Aufenthaltsort der Kinder



Sorgerecht



ALTERSSTRUKTUR

Die Altersverteilung der Männer, die wegen Partnerschaftsgewalt das MIM aufsuchen, hat ihren Schwerpunkt zwischen 21 und 50 Jahren. Insgesamt ältere oder jüngere Männer im Programm gegen Partnerschaftsgewalt bilden mit insgesamt 14% mit Abstand den geringeren Anteil der Teilnehmer.

NATIONALITÄT

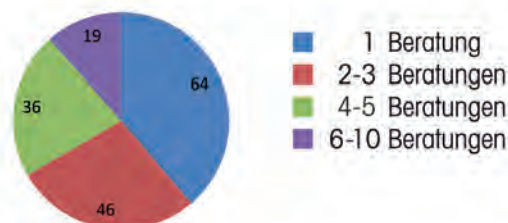
Der Anteil der Männer mit deutscher Staatsangehörigkeit stieg um 10% auf 63,2%, dies entspricht 122 Männern. Von diesen gaben 15,6% der Männer einen Migrationshintergrund an. 71 Männer gehörten dementsprechend einer anderen Nationalität an.

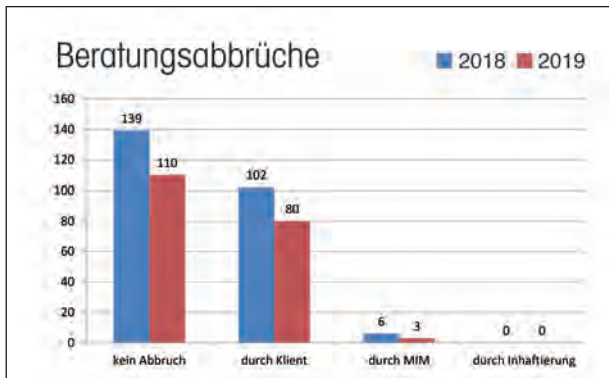
BERATUNGSVERLAUF

Die Vorgespräche vor Aufnahme in das Gruppenprogramm dienen einer ersten gewaltzentrierten Intervention, der Diagnostik und Klärung von Motivation und Teilnahmebedingungen. Die Zahl der Beratungsabbrüche veränderte sich im Vergleich zu 2018 kaum und lag bei 43,1%. Meist handelte es sich um Abbrüche durch den Klienten. Die Gründe sind häufig:

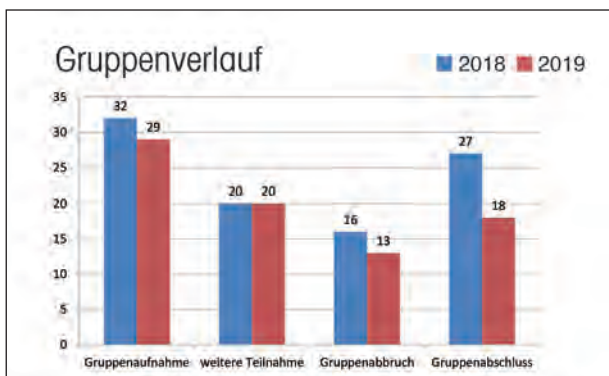
- Nichterfüllung von Auflagen
- Entschuldigte bzw. unentschuldigte Fehlzeiten
- Keine ausreichende Problemeinsicht bzw. Bereitschaft zur Verhaltensänderung

Anzahl der Beratungen pro Mann





Insgesamt wurde 2019 mit 51 Männern in vier parallel laufenden Gruppen gearbeitet. Mit der Einrichtung der vierten Gruppe können nun mehr Männer gleichzeitig in der Gruppenphase des PGP am Thema arbeiten. Mit 56,9% wurde mehr als die Hälfte davon neu in die Gruppen aufgenommen. Im Jahresverlauf brachen 13 Männer die Gruppenphase ab, 18 Teilnehmer schlossen das Programm im vollen Umfang von 26 Sitzungen ab. 20 Männer setzten ihre Programmteilnahme über das Jahr hinweg weiter fort.



Den uns bekannten Partnerinnen, der am Gruppenprogramm teilnehmenden Männer, wurde ein Informationsgespräch bei unserer Kooperationspartnerin der Beratungsstelle der Frauenhilfe München angeboten. Erreichbarkeit und Terminfindung gestalten sich hierbei nach wie vor schwierig.

Beim Nachfolgetreffen, das ein Jahr nach Ende des Partnerschaftsgewaltprogramms stattfindet, wurde der Bedarf bezüglich einer über das Programm hinausgehenden, regelmäßigen Auseinandersetzung mit den Themen wie Partnerschaft, Wahrung von Grenzen, Sicherung der gelernten Strategien sichtbar. Am 23. März startete dann ein zunächst von Frau Münzberg begleitetes Gruppenangebot für Männer, die das

Partnerschaftsgewaltprogramm abgeschlossen haben. Im 14-tägigen Rhythmus führen die Männer fort, was sie im Programm gelernt haben: Gefühle offen ansprechen, sich in geschütztem Rahmen über aktuelles Geschehen austauschen, eigenes Verhalten reflektieren und hierzu von den anderen Teilnehmern Rückmeldungen erhalten. 2019 nutzten insgesamt sechs Männer dieses Angebot. Inzwischen trifft sich die Gruppe auch selbst organisiert und soll 2020 in die Eigenverantwortung der Männer übergehen, wobei sowohl eine räumliche, als auch eine inhaltliche Anbindung an das **MIM** im Rahmen der Selbsthilfe erhalten bleibt.

Von den Teilnehmern gibt es zur Gruppe folgende Statements:

„Ich habe das Angebot einer Nachfolgegruppe gerne angenommen, da ich nach dem Abschluss der Gruppe noch ‚Defizite‘ festgestellt habe, die durch einen weiteren Austausch mit ‚Gleichgesinnten‘ diskutiert bzw. verbessert werden können.“

„Ich habe mich sehr über die Nachfolgegruppe gefreut, weil ich das Gefühl hatte, nach der regulären Gruppe in ein Loch zu fallen. Die Männer dort befinden sich in einer ähnlichen Situation wie ich und daher schätze ich den regelmäßigen Austausch über Themen in meiner Familie. Meine Frau hat mir gesagt, dass sie jetzt Gespräche mit mir führen kann, die sie sich früher nicht hätte vorstellen können.“

„Ich habe mich zu der freiwilligen Gruppe entschieden, da ich etwas Angst und Unsicherheit hatte, wie es ohne das **MIM** und den regelmäßigen Austausch weitergeht. Die Arbeit an mir selbst ist ein langwieriger Prozess und der weitere Austausch in der Gruppe gibt mir Sicherheit.“

MÜNCHENER MODELL (MÜMO) UND BEAUFSICHTIGTER UMGANG (BU)

Elternberatung bei häuslicher Gewalt/Sonderleitfaden

Statistik 2019 (22 Männer)

Das Jahr 2019 war auch in Bezug auf die Elternberatung geprägt von Einarbeitung dreier neuer Kollegen. Die Elternberatung im Münchener Modell nach dem Sonderleitfaden ist ein komplexes Angebot, das einer gründlichen Einarbeitung bedarf. Die zunehmende Stärkung des Kinder- und Opferschutzes, die mit der Ratifizierung der „Istanbul-Konvention“ einhergeht, (siehe dazu Jahresbericht 2018), findet sich in unserem Konzept wieder, und macht dieses Kooperationsangebot sehr zeit- und ressourcenintensiv. Es ist mittlerweile unstrittig, dass in Fällen häuslicher Gewalt oder bei bestehendem Verdacht, unser Angebot – für das in der Regel durch Trennung veränderte Familiensystem – für alle Beteiligten (Vater, Mutter, Kinder) sehr lohnend ist und eine hervorragende Basis für neue, dauerhaft gewaltfreie Vater-Mutter- und Vater-Kind-Beziehungen schaffen kann.

Es ist in diesem Zusammenhang aber auch ein erfolgreicher Beratungsprozess, wenn sich herausstellt, dass es unter den gegebenen Umständen (z.B. es wird keine Verantwortung für die Gewalt übernommen, es besteht keine Problemeinsicht, oder es geht weiterhin Gefahr vom Vater aus) nicht zu verantworten ist, Umgänge zu initiieren. Durch den gemeinsamen Abschlussbericht der Frauenhilfe und des **MIM** erhalten Familiengericht und Jugendamt wichtige Anhaltspunkte für eine qualifizierte Entscheidung im Sinne des Kindeswohls

Mit aktuell 2,25 Stellen gehen wir davon aus, dass wir nach der Einarbeitungsphase der neuen Kollegen ab der zweiten Jahreshälfte 2020 die volle Kapazität anbieten können. Die Beratungsleistungen werden in der Regel als Einzelberatung der Väter, als gemeinsame Elternberatung zusammen mit der Frauenhilfe und in Form von angeleiteten Vater-Kind-Kontakten. Darüber hinaus müssen die Väter parallel zur Elternberatung an einem intensiven Gruppenprogramm teilnehmen. Die Berater nehmen ihrerseits regelmäßig an Gerichtsterminen teil, wenn die Anwendung des Sonderleitfadens

beim Familiengericht vorgeschlagen wurde und engagieren sich in relevanten Gremien und Netzwerken.

In zwei hausinternen Schulungen für BSA Mitarbeiter*innen, eine im Juni und eine im Rahmen der Gewaltschutzwoche im November, konnte der Bekanntheitsgrad, die Akzeptanz und das Wissen über das Münchener Modell weiter gesteigert werden. Über 70 interessierte Mitarbeiter*innen des Jugendamts hatten im **MIM** dieses Informations- und Austauschangebot in Anspruch genommen.

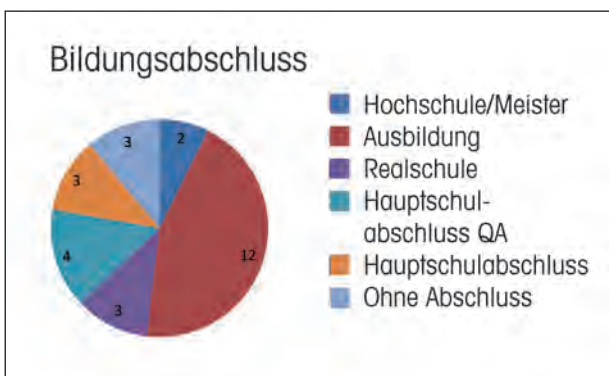
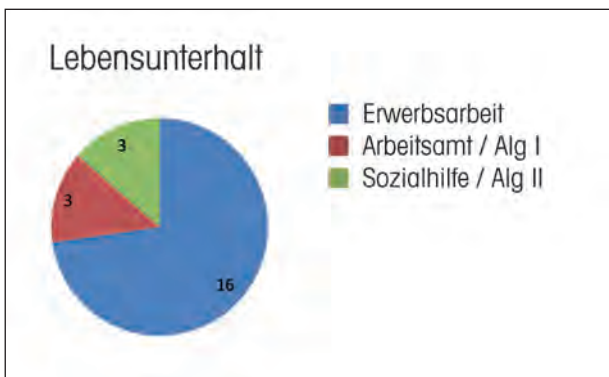
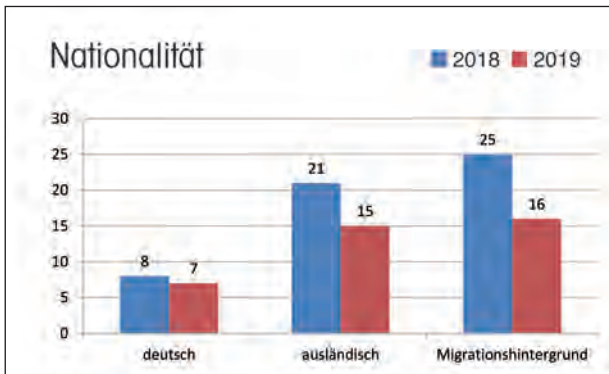
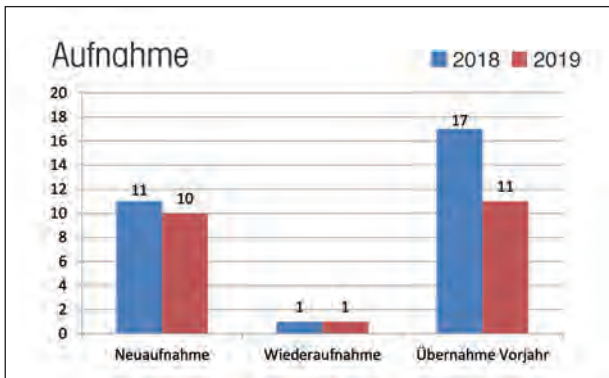
Wir werten es nach wie vor als Erfolg und Bestätigung unserer Arbeit, dass das Münchener Modell seit einigen Jahren bundesweit als Modellprojekt angefragt wird. Das Interesse an dem Projekt wird auch durch die Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG TÄHG) zusätzlich gefördert und als Modellprojekt deutschlandweit publik gemacht.

DIE AKTUELLE ENTWICKLUNG DES MÜNCHENER MODELLS – SONDERLEITFADEN – 2019

Unsere Statistik erfasst ausschließlich die Männer, die nach einer Anhörung bei der die Vereinbarung zur Elternberatung geschlossen wurde, tatsächlich zu Beratungsgesprächen in unsere Einrichtung gekommen sind. Fälle, bei denen wir nicht bei der Anhörung waren und die nicht angenommen wurden, werden von unserer Statistik nicht erfasst. Dadurch können die Zahlen unserer Kooperationspartnerin, der Beratungsstelle Frauenhilfe München differieren.

Im Kalenderjahr 2019 wurden im Rahmen des Münchener Modells 22 Männer im **MIM** beraten. 2019 haben durch das Münchener Modell insgesamt 41 von Gewalt betroffenen Kinder von unserem Projekt profitiert. Es fanden 86 Einzelgespräche und 29 Elterngespräche statt.

Der Anteil der Männer mit Migrationshintergrund ist mit 16 Männern etwas zurück gegangen. Insgesamt hatten 7 Männer die deutsche und 15 Männer eine andere Staatsangehörigkeit.



Lediglich 11 Prozent der Männer verfügten über keinen Schulabschluss und etwas mehr als die Hälfte der Männer hatten eine abgeschlossene Ausbildung oder ein Studium.

BEAUF SICHTIGTER UMGANG

Der bereits im Jahresbericht 2018 angekündigte Beaufsichtigte Umgang, der als Teil unseres Angebots im Münchener Modell ausschließlich den Eltern in unserer Elternberatung vorbehalten ist, konnte Ende des Jahres bereits anlaufen.

Seit Oktober 2019 ist die Stelle des Beaufsichtigten Umgangs mit 19,5 Stunden besetzt. Ziele des BU sind es, die Vater-Kinder-Interaktionen auf eine größere Zeitspanne auszuweiten und nach aufgearbeiteter Gewaltfolgedynamik die Erziehungskompetenzen der Väter zu stärken sowie die Vater-Kind-Bindung zu festigen. Zugleich bietet der BU den Müttern durch die gewonnene, kinderfreie Zeit eine Entlastung. Die Mütter müssen nicht mehr mit den Kindern in die Beratungsstelle kommen, sondern die Kinder können von den Vätern in Begleitung durch die Fachkraft zuhause abgeholt werden und außerhalb der Beratungsräume in einem alltäglicheren Setting vom Vater unter Aufsicht betreut werden. Die stets anwesende Fachkraft achtet dabei auf die Einhaltung der Grenzen des Kindes durch den Vater, um eventuelle Retraumatisierungen zu vermeiden und steht dem Vater bei Bedarf auch in erzieherischen Fragen beratend zur Seite.

In gemeinsamen Elterngesprächen werden diese Umgänge mit der zuständigen Fachkraft besprochen und können dann bei Bedarf entsprechend ausgeweitet werden, sodass zum Beispiel auch längere Ausflüge, Zoobesuche etc. möglich sein können.

Im Dezember 2019 sind bereits die ersten Beaufsichtigten Umgänge in einem Rahmen von durchschnittlich 2 Stunden durchgeführt worden.

2020 soll dieses Angebot in allen geeigneten Fällen der Elternberatung zur Verfügung stehen und der letzte Zwischenschritt im Übergang zu einem freien Umgang sein, wenn die Elternberatung soweit fortgeschritten ist, dass beide Elternteile mit Blick auf die Bedürfnisse des Kindes eine tragfähige Umgangsvereinbarung treffen können.

MÜNCHNER UNTERSTÜTZUNGS-MODELL GEGEN HÄUSLICHE GEWALT (MUM)

Im Rahmen des Münchner Unterstützungs-Modells bietet das Münchner Informationszentrum für Männer ein telefonisches Erstberatungsangebot für von häuslicher Gewalt betroffene Männer innerhalb weniger Tage nach erfolgtem Polizeieinsatz an. Hierbei kooperiert die Münchner Polizei mit Fachberatungsstellen für weibliche Opfer häuslicher Gewalt und dem **MIM** als einziger Fachberatungsstelle für gewaltbetroffene Männer. Die Finanzierung der Beratung erfolgt durch die Landeshauptstadt München. Konkret werden die Opfer, nach Zustimmung zur Wei-

tergabe Ihrer Daten beim Polizeieinsatz, initiativ von Beratungsstellen kontaktiert mit dem Ziel, diese über das Gewaltschutzgesetz und weitere Möglichkeiten zur Gefahrenabwehrung zu informieren.

2019 wurde über das **MIM** 50 von Gewalt betroffenen Männern aus überwiegend heterosexuellen Partnerschaften ein Beratungsangebot gemacht, das seit der Zuschaltung der halben Stelle durch die Stadt München auch das Angebot einer anschließenden persönlichen Beratung beinhaltet.



Die persönliche Beratung für Männer, die von Partnerschaftsgewalt betroffen sind, findet statt und wird fachlich weiter ausgebaut.

Durch das Ziel, die Beratung in einem gemischtgeschlechtlichen Team anzubieten, konnte im Berichtsjahr – durch Neubesetzung im Sommer sowie die dadurch notwendige Einarbeitungszeit – die Kapazität noch nicht völlig ausgeschöpft werden. Das Konzept wurde, auch in Kooperation mit dem Traumatherapeuten Michael Schwarz, der im MIM die Gruppe der von sexualisierter Gewalt betroffenen Männern betreut, weiterentwickelt und wird 2020 durch Gruppenangebote ergänzt.

Im Berichtsjahr nutzten fünf Männer die Möglichkeit von individuellen Beratungsterminen. Der Zugang erfolgte über das Angebot für die über MUM kontaktierten Männer sowie die Selbstmeldung während unserer Telefonsprechzeit. Insgesamt fanden 24 persönliche Beratungsgespräche sowie sieben telefonische Beratungen statt. Inhalte waren die Vor- und Nachbereitung anstehender Gespräche mit der aktuellen bzw. ehemaligen Partnerin und/oder relevanten Institutionen sowie Notfallmanagement, Kommunikation, Funktionen von Gewalt und Handlungsstrategien oder auch Informationen über den aktuellen Stand bzw. Rückmeldungen über den Verlauf erfolgter Termine.

Zwei Männer fassen Ihre Erfahrungen mit der Beratung im MIM wie folgt zusammen:

„Die Orientierungsgespräche haben mir geholfen, aus einer schwierigen persönlichen Situation wieder Fuß zu fassen: aus meinem ambivalenten Verhalten (welches ich zuerst wahrnehmen musste), Klarheit zu bekommen und wieder entscheidungsfähiger zu werden. Die Hinweise für die eine gute zwischenmenschliche Kommunikation (Themenzentrierte Interaktion), die Anregungen und das konstruktive Hinterfragen, haben mir viel gebracht. Ich kann diese sogar bei anderen Angelegenheiten anwenden. Dafür bin ich sehr dankbar.“

„Ich fühlte mich wie gefangen in einer konfliktreichen Beziehung mit Kind. Ich hatte viele Fragen, die mir keiner beantworten konnte. Wie verhalte ich mich bei Gewalt von meiner Partnerin gegen mich? Was kann ich als Vater für mein Kind machen? Was ist eigentlich Gewalt? Wann rufe ich die Polizei? Wer kann mir noch helfen? Was und wie sage ich es meinem Kind? Meine erste Anlaufstelle waren Opferberatungsstellen, die ich aus den Medien kannte. Bei meinem Thema „Gewalt gegen Männer“ wurde ich dort leider nicht gehört.“

Über einen glücklichen Zufall wurde ich an das MIM verwiesen, das mich seit einem Jahr sehr intensiv auf diesem Weg begleitet. Der Anfang hatte mich Überwindung gekostet und ich hatte große Skepsis. Die Gespräche waren nicht immer einfach, da ich vieles über Konflikte und deren Dynamik reflektieren durfte. Ich habe mit der Zeit Wege gefunden, anders mit Situationen umzugehen und zu deeskalieren und den Fokus auf dem Wohl des Kindes zu halten. Es war mir eine große Hilfestellung, vor anstehenden Gesprächen eine unparteiische Rückmeldung zu bekommen oder auch mal die Perspektive zu wechseln. Mir hat die Begleitung durch das MIM geholfen, um meine hilflose Opferrolle zu verlassen und aktiv den Weg für mich und meinen Sohn zu gestalten.“

Der bereits bestehende Kontakt zu den Kolleginnen von Violentia (Frauentherapiezentrum) wurde weiter gepflegt.

man|n sprich|t Kinder schützen bei sexueller Gewalt

Statistik 2019 (49 Männer)

Die Arbeit mit Männern, die Kinder sexuell miss-handelt haben, ist eine Prävention gegen erneute Gewalt und damit ein Schutz für Kinder. Haft und Geldstrafe allein bewirken keine Änderung des Verhaltens und keinen Schutz auf Dauer. Täterarbeit setzt deshalb bei den Miss-handlern an, um weitere Missbrauchssituationen oder Übergriffe auf andere Kinder zu verhindern. Die Täter setzen bei ihrem Vorgehen gegen die Kinder das Machtungleichgewicht gezielt ein und gehen sehr strategisch vor.

Die Verleihung des Bayerischen Gesundheitspreises 2016 hat „man|n sprich|t“ als ein besonders überzeugendes und zukunftsweisendes Projekt im Bereich Psychotherapie ausgezeichnet und damit seine Förderungswürdigkeit unterstrichen. Mit einer Rückfallquote von nur 7% attestieren die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung durch das Deutsche Jugend Institut (DJI) dem Projekt Leistungsfähigkeit und Wirksamkeit.

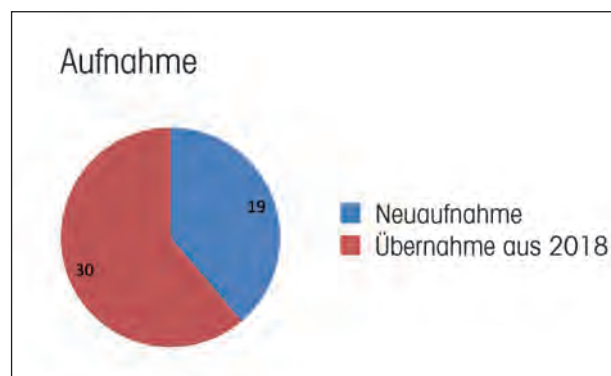
Wir sind einerseits dankbar für die nun sicher-gestellte Finanzierung des Projekts „man|n sprich|t“ und hoffen gleichzeitig, dass es da-rüber hinaus in Zukunft auch möglich sein wird, das Angebot zu erweitern und so der Zunahme der über die Gerichte zugewiesenen Sexualtäter gerecht zu werden.

2019 endete eine Therapiegruppe im **MIM**, die im Frühsommer 2017 mit sechs Teilnehmern noch mit Herrn Hainbach begonnen hatte. Im Herbst startete eine neue Gruppe mit acht Teilnehmern, jetzt regulär unter der Leitung von Frau Nitsch und Herrn Schmiedel.

HINTERGRUND

Es gibt zwei Täter-Therapiegruppen im Bereich sexueller Kindesmisshandlung. Sie sind Teil des in Kooperation mit dem KinderschutzZentrum München durchgeführten Projektes „man|n sprich|t“. Die Graphiken dieses Jahresberichtes beziehen sich aber nur auf Männer, die ihre Beratungsgespräche im **MIM** wahrgenommen und ggf. eine der beiden Gruppen besucht haben. Nicht mit einbezogen sind Männer, die ihre Vor-gespräche im KinderschutzZentrum geführt und dort ggf. auch die Gruppe besucht oder solche, die an einem der fünf Nachtreffen teilgenommen

haben, die jedem Gruppenprogramm nach Ab-schluss im jährlichen Abstand folgen.



Die Angaben in diesem Absatz beziehen sich auf das KinderschutzZentrum (KSchZ) und das Münchner Informationszentrum für Männer (**MIM**). Im Jahr 2019 wurden im Projekt „man|n sprich|t“ insgesamt 101 sexuelle Misshandler betreut. Dabei sind alle Männer berücksichtigt, die in irgendeiner Form durch „man|n sprich|t“ betreut wurden. Von diesen waren 25 Männer zu Vorgesprächen ohne Gruppenaufnahme im KSchZ, 34 im **MIM**. 6 Männer beendeten im Sommer 2019 eine Therapiegruppe im **MIM**. 8 Männer besuchen seit Oktober 2019 die hier neu gestartete Therapiegruppe. 8 Teilnehmer besuchten andere Gruppenangebote des KSchZ. Nachgruppen (Nachbetreuungsphase) fanden mit insgesamt 20 Teilnehmern statt. Insgesamt hat sich die gesamte Zahl der im Projekt betreuten Männer noch einmal erhöht, obwohl die Zugangswege im **MIM** eingeschränkt wurden.

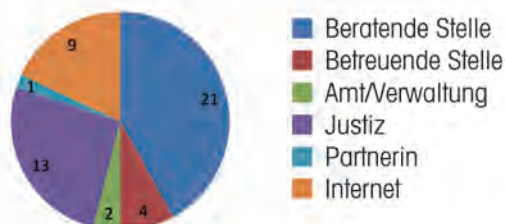
Im Jahr 2019 wurden 49 Männer in diesem Angebotsfeld im **MIM** statistisch erfasst. Dies stellt einen deutlichen Rückgang zum Vorjahr (61) dar. Dies geht nicht auf mangelnde Nachfrage zurück – die ist nach wie vor sehr hoch – sondern auf eine erhebliche Einschränkung seitens des **MIM** bei den Neuaufnahmen. Darüber hinaus bietet nach dem Ausscheiden von Herrn Hainbach wieder nur noch ein Mitarbeiter Erstgespräche an.

Die Aufnahmefähigkeit der beiden Gruppen im KSchZ und **MIM** ist recht begrenzt. Daher musste die Annahme von neuen Klienten eingeschränkt werden, um zu vermeiden, dass ein-

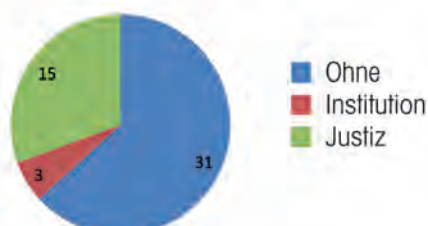
zelne Klienten unter Umständen über drei Jahre in monatlichen Vorgesprächen „festhängen“. 16 der Männer kamen im Berichtsjahr erstmals ins **MIM** und 25 waren zu Beginn des Jahres 2019 bereits in einen Beratungs- oder Gruppenprozess integriert. In den beiden Therapiegruppen von „man|n spricht|t“ wurden im Laufe des Jahres 22 Männer von jeweils zwei Leiter*Innen betreut. 2019 fanden im **MIM** 33 zweistündige Gruppensitzungen statt und drei Nachsorgetreffen von abgeschlossenen Gruppen. Eine Gruppe schloss mit den sechs verbliebenen Teilnehmern ab. Die neue Gruppe, die im **MIM** startete, begann mit acht Teilnehmern, zwei von ihnen stammten aus der Vorbereitung des KSchZ.

Die Nachfrage nach Therapieplätzen ist ungebrochen sehr hoch, der Bedarf kann nach wie vor nicht komplett abgedeckt werden. Wie eingangs schon erwähnt, wurde der Zugang zu den Plätzen reduziert, um zu vermeiden, dass Klienten ohne realistische Chance auf Gruppenaufnahme in einem adäquaten Zeitraum über mehrere Jahre in der Vorbereitungsphase festhängen. In der Kooperation mit dem KSchZ besteht die Überlegung eine eigene neue Gruppe nur für Klienten aus dem Bereich Kinderpornografie zu gründen, jedoch ist die Finanzierung immer noch ungeklärt.

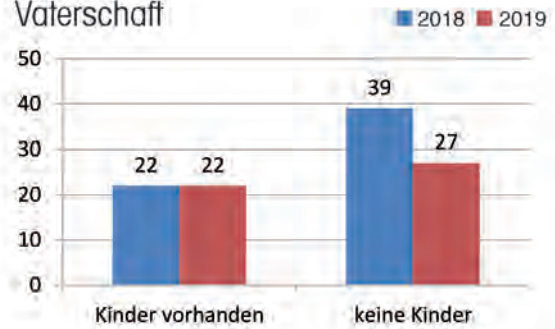
Zugangswege



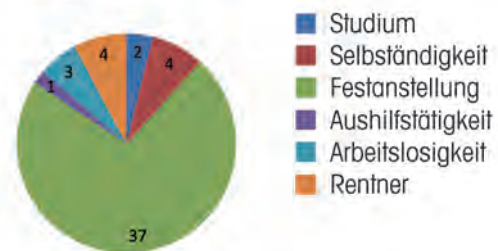
Auflage



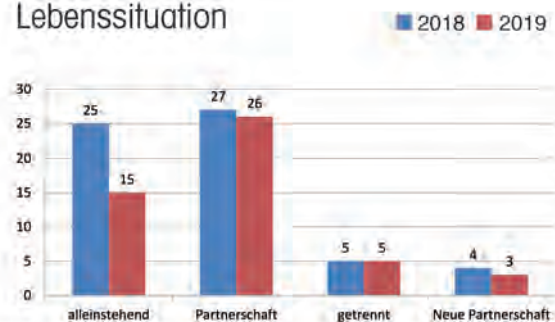
Vaterschaft



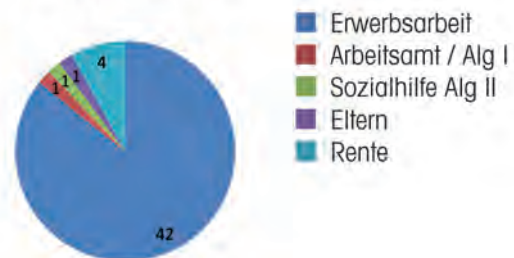
Tätigkeit



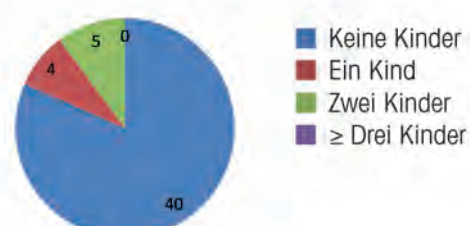
Lebenssituation



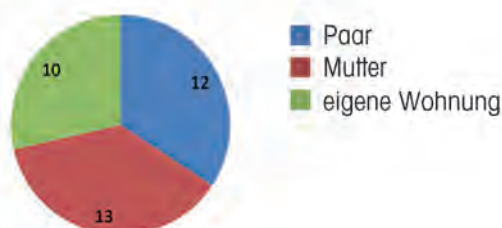
Lebensunterhalt



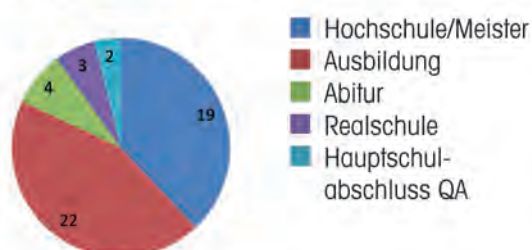
Kinder im Haushalt



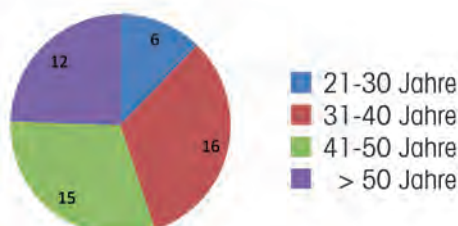
Aufenthalt der eigenen Kinder



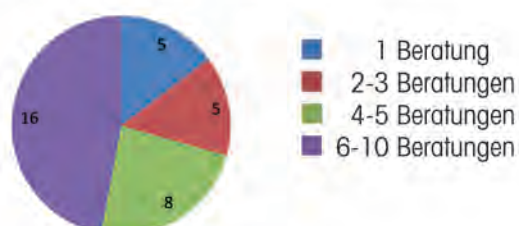
Bildungsabschluss



Altersstruktur



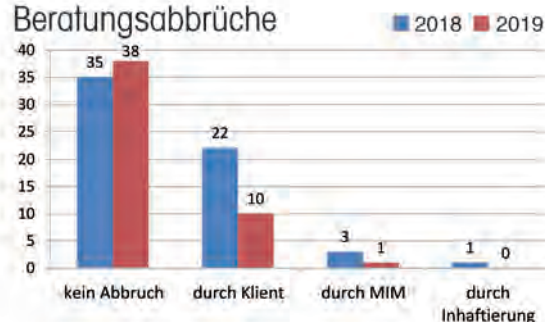
Anzahl der Beratungen pro Mann



Nationalität



Beratungsabbrüche



An den Statistischen Zahlen lässt sich deutlich erkennen, dass sich die Männer, die sich zum Thema Sexuelle Gewalt gegen Kinder an uns wenden, von Männern aus unseren anderen Angeboten unterscheiden.

Hier sind die Männer in der Regel gut gebildet, verfügen über ein gesichertes solides Einkommen, sind in der Regel deutlich im Erwachsenenalter und haben kaum Migrationshintergrund. Wir haben keine Erklärung, warum kaum Männern aus den anderen Bevölkerungsschichten den Weg zu uns finden.

Eine Anmerkung noch zu den Grafiken „Zugangswege“ und „Auflage“. Sehr viele Männer melden sich relativ bald nach erfolgter Hausdurchsuchung wegen Besitz/Verbreitung von Kinderpornografie bei uns. Zu diesem Zeitpunkt erhalten viele der Täter den Tipp vom Anwalt (= Beratende Stelle), sich zügig an uns zu wenden, was zur Folge hat, dass diese Männern zum Zeitpunkt der statistischen Erfassung bei uns – noch – keine Auflage haben, das Programm bei uns zu durchlaufen. In der Regel erhalten die Männer diese Auflage in ihrem Strafurteil. Dies wird statistisch später nicht mehr erfasst. Die Männer in dieser Tätergruppe haben in der Regel einen erheblichen äußeren Druck, sich mit ihrer Tat auseinanderzusetzen, Verantwortung zu übernehmen und ihr Verhalten substantiell zu verändern. Unsere Erfahrung zeigt, es funktioniert!

AUSBLICK

Der kontinuierliche Anstieg der Nachfrage seit einigen Jahren macht deutlich, dass der Bedarf an einer wirkungsvollen Therapie, die präventiv für den Schutz von Kindern sorgt, wesentlich höher ist, als die beiden Gruppen von „man|n sprich|t“ auffangen können.

Bei 80 Sitzungen pro Gruppe können im Durchschnitt jährlich nur 7 bis 8 Männer in die Gruppentherapie aufgenommen werden. Gleichzeitig

wurde das Projekt seit 20 Jahren ohne ausreichend gesicherte Finanzierung von den beiden Einrichtungen **MIM** und KinderschutzZentrum aufrechterhalten.

Perspektivisch ist es nötig, das Angebot zu erweitern, eventuell mit einem spezifischen Pro-

gramm für die Täter aus dem Bereich Kinderpornografie. Aus dieser Tätergruppe stammen derzeit mit Abstand die meisten Nachfragen um Aufnahme in die Therapie. Der inhaltliche und organisatorische Abstimmungsprozess hat begonnen.

ANTI-AGGRESSIVITÄTS-TRAINING® UND COOLNESS-TRAINING®

Statistik 2019 (26 Männer)



ALLGEMEINE ENTWICKLUNGEN

Das Anti-Aggressivitäts-Training® (AAT®) ist ein konfrontatives und gewaltzentriertes Gruppenangebot für männliche Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16-27 Jahren, die wiederholt öffentlich gewaltauffällig geworden sind. Da diese jungen Männer in der Gefahr stehen, einen chronisch antisozialen Entwicklungsweg fortzusetzen, der eine Vielzahl weiterer Probleme wie Suchtmittelmissbrauch, häufige Arbeitsabbrüche, chaotische und gewaltbesetzte Partnerschaften sowie selbst- und fremdschädigendes Verhalten beinhalten kann, zielt das Angebot auf eine soziale Integration durch Auseinandersetzung mit der Gewaltproblematik ab.

Im Unterschied zu anderen Anti-Aggressions-Trainingskursen ist das AAT® mit einem eingetragenen Warenzeichen in Deutschland urheberrechtlich geschützt und an ein Methodencurriculum mit zeitlichen und inhaltlichen Mindeststandards gebunden. Zentral für das Anti-Aggressivitäts-Training® ist das Bemühen, durch intensive Auseinandersetzung bei diesen Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen inneren Bezug zu ihrer verübten Gewalt herzustellen und dadurch Gewalthemmungen aufzubauen. Das **MIM** bietet das AAT® seit 1999 an. Im Berichtsjahr wurde die Vorbereitung auf das AAT® hauptamtlich von Frau Münzberg und Herrn Prusa durchgeführt. Die AAT®-Gruppe wurde von Frau Münzberg und den Honorarkräften Alexander Diepold und Maximilian Maier angeleitet. Die Anfragen im Bereich AAT® gingen gegenüber dem Vorjahr zurück.

Zum regelmäßigen Angebot des AAT® gehört zu jeweils 12 Gruppentreffen ein Seminartag. An den Seminartagen trainieren die AAT®-Teil-

nehmer, sich in provokanten Situationen ruhig zu verhalten. Das soll ihnen helfen, mit Alltags- bzw. Stresssituationen gut zurecht zu kommen, in denen ansonsten bei ihnen die Gefahr der gewaltsamen Eskalation besteht. Um die Trainingssituationen realitätsnah zu gestalten, werden diese durch spezielle Co-Trainer unterstützt. Im Berichtsjahr haben der Kollege Andreas Schmiedel und ein externer Kollege, Wahid Nasser-Rad, die Rolle der Provokations-Trainer übernommen. Keiner dieser beiden ist in der direkten Gruppenleitung tätig, so dass sich keine Rollenkonflikte ergeben.

Auch 2019 läuft die Kooperation mit der Bewährungshilfe beim Landgericht München I und II im Projekt „Phönix“ effizient, professionell – einfach gut – weiter. Durch „Phönix“ werden dem **MIM** Klienten zugewiesen, die in die AAT®-Zielgruppe fallen. Umgekehrt können Männer, die sich für das AAT® interessieren, das 27. Lebensjahr aber schon überschritten haben, an „Phönix“ verwiesen werden. Ein geplantes jährliches gemeinsames Austauschtreffen dient dem Informationsfluss, der Abstimmung und Perspektivenentwicklung.

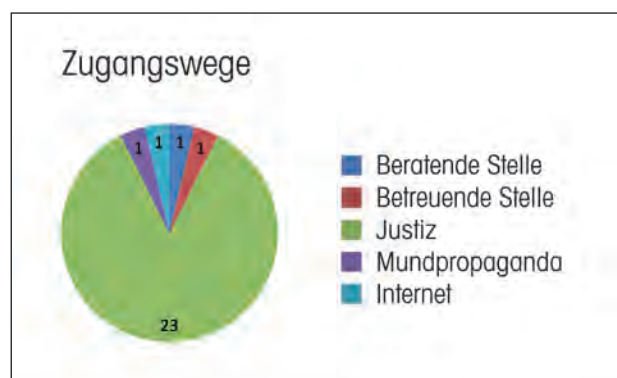
KONTAKTAUFNAHME

Grundsätzlich handelt es sich bei der Zielgruppe des AAT® um junge Männer mit – zunächst – erwartbar geringer Motivation, sich mit dem eigenen Verhalten auseinanderzusetzen. 2019 kamen von den 26 Neuzugängen 9 Männer ohne richterliche oder institutionelle Auflage zum Erstgespräch, allerdings erwarteten die meisten dieser jungen Männer einen Prozess wegen eines Gewaltdelikts.

Die Teilnehmer im Gruppenprogramm haben in der Regel jedoch schon eine richterliche Weisung erhalten. Da das Gruppenprogramm für die Teilnehmer aufwändig und mit etwa einem Jahr Gesamtdauer (vom Orientierungsgespräch bis zum Abschluss des Gruppenprogramms) relativ lang ist, sind sie in aller Regel erst mit dieser Weisung ausreichend motiviert, das AAT® zu absolvieren. Durch die frühzeitige Kontaktaufnahme zum MIM erhoffen sich die jungen Männer ein günstigeres Urteil und in der Regel trifft dies auch zu. Mit wachsendem Alter und wenn deutliche gesellschaftliche Konsequenzen erfahren wurden, z. B. durch Gefängnisaufenthalte, steigt häufig die Problemeinsicht der jungen Männer, dass sie an ihrem aggressiven Verhalten etwas ändern sollten.

ZUGANGSWEGE

Die Vermittlung in die Beratung erfolgte nach Angaben der Teilnehmer des AAT® durch Einrichtungen über gerichtliche Zuweisungen, über Mundpropaganda und über das Internet. Oft geht der Erstberatung ein Kontakt mit Mitarbeitern vermittelnder Einrichtungen voraus, die das MIM als geeignete Einrichtung empfehlen.

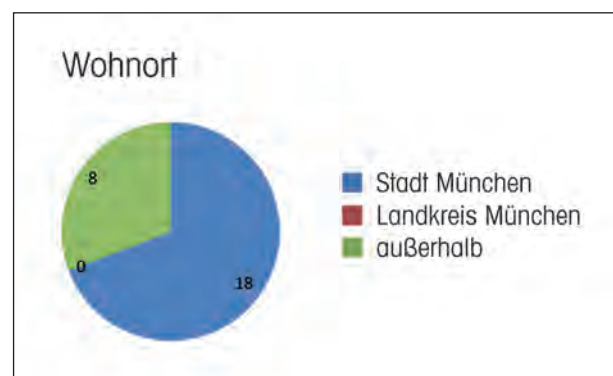


WOHNORT

Das Einzugsgebiet der Teilnehmer des AAT® wird getrennt nach Stadt München, Landkreis München und Umland erhoben.

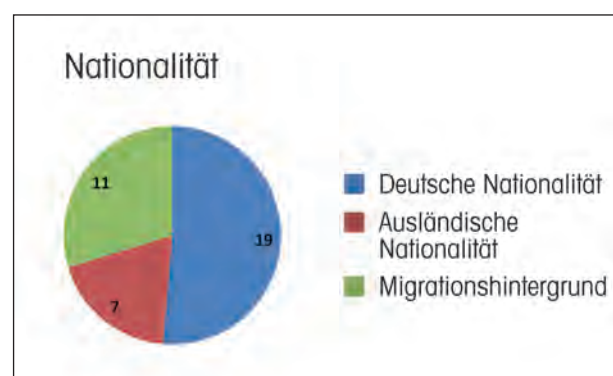
Der Wohnort der Interessenten kann allerdings problematisch sein. Es gibt nach wie vor Orte, in denen die Finanzierung des AAT® nicht übernommen wird, trotz gleicher Rechts- und Ausgangslage wie in München, dem Landkreis München, bzw. bestimmten anderen Landkreisen. Dies kann zu erheblichen Problemen führen. Bis 2015 konnten solche Teilnehmer über den Bayrischen Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe e.V. (Bay LGB)

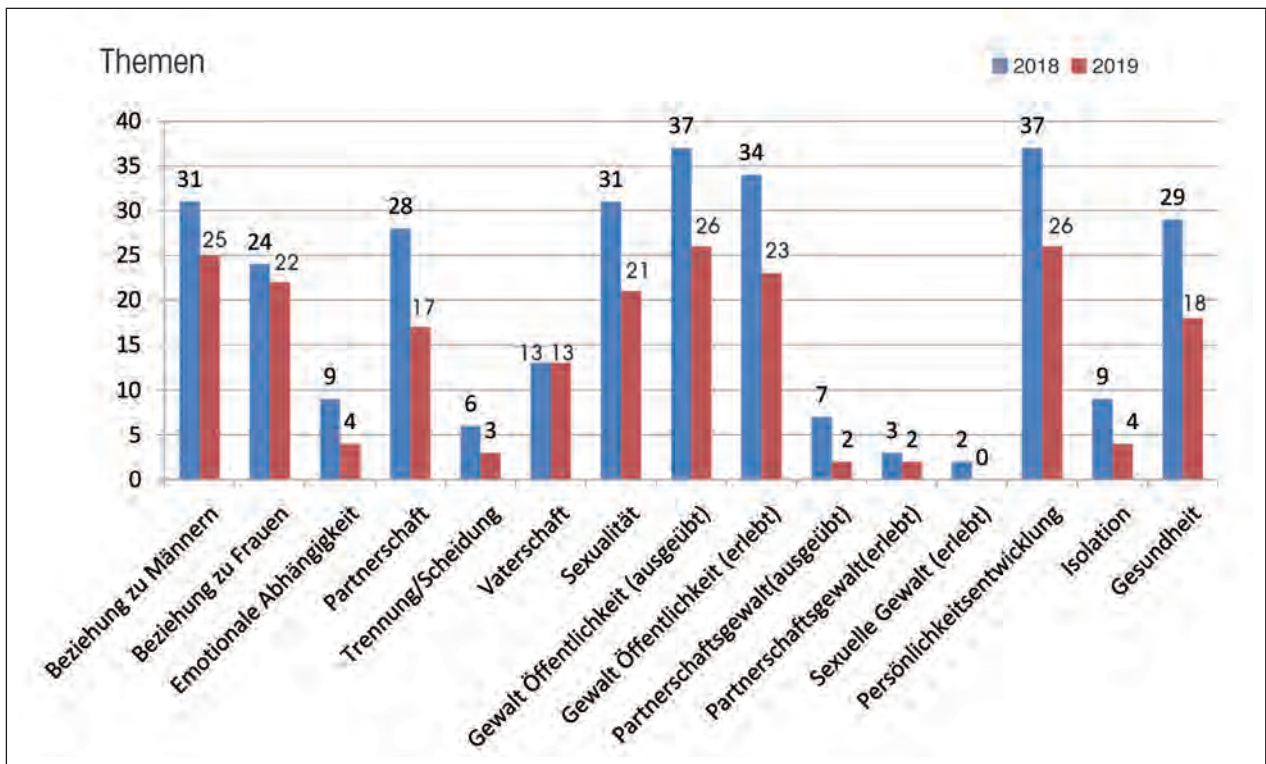
finanziert werden. Aber der Bay LGB hat seine Zuwendungen für das MIM erheblich reduziert. Dies kann zukünftig dazu führen, dass wir Klienten abweisen müssen, weil sie nicht finanziert sind, obwohl inhaltlich alles klar gehen würde. Aber auch hier haben sich Möglichkeiten ergeben, nicht finanzierte Teilnehmer an das Gruppenprogramm bei „Phönix“ zu vermitteln. Dies hilft zwar dem MIM nicht über das Finanzierungsproblem hinweg, aber die Teilnehmer haben die Chance auf Erfüllung ihrer Weisung.



NATIONALITÄT

Von den 26 jungen Männern im AAT® hatten 19 die deutsche Staatsangehörigkeit, von diesen hatten 4 Männer einen Migrationshintergrund. Mit Geflüchteten arbeitet das MIM im AAT®-Bereich bislang nicht, da sie bisher keine entsprechenden Weisungen erhalten und somit eine Teilnahme nicht finanziert wäre. Außerdem gestaltet sich die sprachliche Auseinandersetzung mit der Thematik durch mangelnde Sprachkenntnisse schwierig. Um künftig den Bedarf zu decken und ein adäquates Angebot für diese Zielgruppe zu konzipieren, wird das Team des MIM auch 2020 inhaltlich wie strukturell an dieser Herausforderung weiterarbeiten. Ein Fachtag mit Ingo Bloess gab hierzu Impulse und bot Austausch mit Kollegen aus dem Fachbereich.





ALTERSSTRUKTUR UND FAMILIÄRE SITUATION

Es bewerben sich für das AAT® im MIM junge Männer zwischen 18 und 27 Jahren.

Die Männer dürfen zum Zeitpunkt der ersten Kontaktaufnahme das 27. Lebensjahr nicht überschritten haben. Bis die Männer das AAT® endgültig abgeschlossen haben, können sie in Einzelfällen aber durchaus das 30. Lebensjahr erreicht haben.

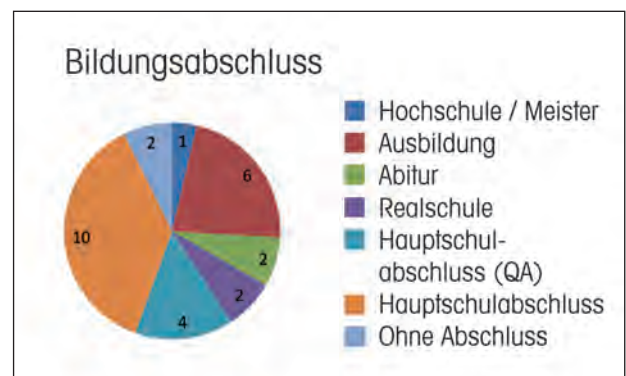
THEMEN

Im Erstgespräch wurden die Bewerber für das AAT® zu den Themen befragt, die sie, auch jenseits des AAT®, beschäftigen. Mehrfachnennungen waren möglich.

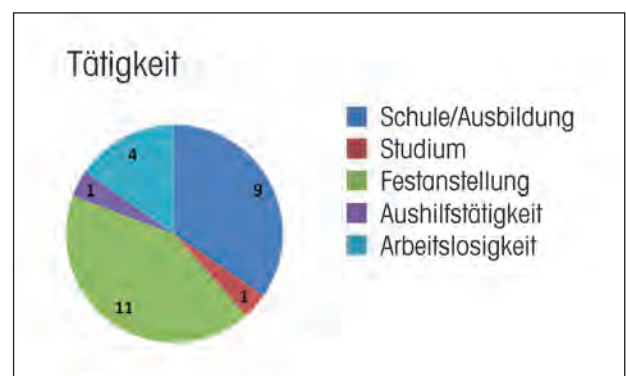
AUSGANGSSITUATION

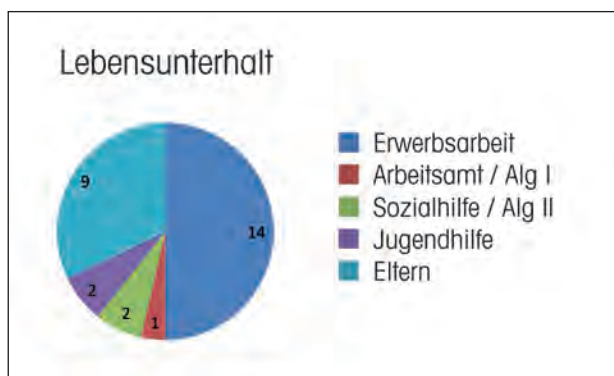
Um Informationen über die soziale Lage der jungen Männer zu erhalten, werden im Erstgespräch Bildungsabschluss, ausgeübte Tätigkeit und Art und Weise des Lebensunterhalts erhoben. Teilnehmer des AAT® weisen häufig eine geringere schulische Bildung beziehungsweise das Fehlen höherwertiger Berufsabschlüsse auf, als andere Gruppen gewalttätiger Männer.

Generell aggressives und antisoziales Verhalten geht häufig mit einer sozialen Benachteiligung einher, stellt jedoch keinerlei Rechtfertigung oder Ursache dar. Die Entscheidung zur Gewaltanwendung liegt bei den Tätern.



Im Bereich Tätigkeit haben sich die Zahlen ein wenig verändert: 11 der Teilnehmer befinden sich in einer festen Anstellung, 10 Personen noch in Ausbildung bzw. Studium.





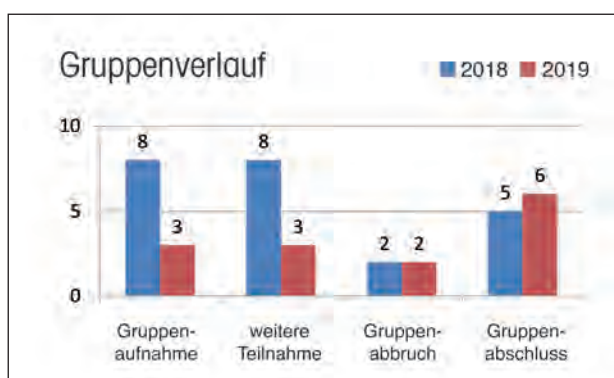
BERATUNGSVERLAUF

Die Beratungstermine sind als Erstberatungs- und Folgegespräche zur Gruppenaufnahme gestaltet. Die Anzahl der zu spät bzw. nicht abgesagten Termine hat sich im Berichtsjahr mit 8 % etwa gegenüber dem Vorjahresstand verringert.

Zur Gruppenaufnahme sind drei bis fünf Vorgespräche erforderlich. Die Abbruchwahrscheinlichkeit ist bei der Zielgruppe des AAT® eher hoch. Abbrüche können an unterschiedlichen Punkten im Beratungsprozess geschehen. Entweder erfüllen Bewerber während der Vorgespräche die Bedingungen zur Gruppenteilnahme nicht oder sie brechen die Maßnahme während der Gruppenphase ab. Im Berichtszeitraum gab es in der Gruppenphase lediglich einen Abbruch, ein anderer Teilnehmer holte einen versäumten Seminartag nicht nach. Diese geringe Quote im Gruppenprozess ist sicherlich u.a. auf die intensive Vorbereitung zurückzuführen.

GRUPPENPHASE

Die AAT®-Gruppe ist fortlaufend und in Phasen von je 12 Gruppensitzungen und einem Seminartag unterteilt.



Jeder Teilnehmer absolviert zwei Gruppenphasen. Insgesamt 11 junge Männer haben 2019 am Gruppenprogramm teilgenommen. Davon waren drei Neuaufnahmen und ein Mann, der die Gruppenphase als Wiederholer durchläuft. Sechs Teilnehmer haben die Maßnahme 2019 erfolgreich abgeschlossen.

Die Kriterien für einen erfolgreichen Abschluss sind streng und werden auch entsprechend gehandhabt. Das AAT® hat eine hohe Wirksamkeit, diese kann sich jedoch nur entfalten, wenn die Männer alle Bedingungen erfüllen und Inhalte durchlaufen.

Eine Voraussetzung für den Erfolg des AAT® ist die Kontrolle der Teilnehmer durch das Helfersystem. Deshalb sind Auswertungsgespräche mit den jungen Männern und der Bewährungshilfe sowie weiteren Institutionen während der Gruppenphase konzeptionell verankert.

COOLNESSTRAINING®

Im Berichtsjahr fand kein reguläres Coolness-training® (CT®) nach dem Standard des AAT® statt. Das Problem in diesem Angebotsfeld ist in der Regel, dass anfragende Schulen bzw. Institutionen meistens nicht über das Geld bzw. Ressourcen verfügen, um echte CT®s durchzuführen. Das AAT®-Team des MIM hat leider nach wie vor keine Lösungen für dieses Problem.

Fest im Programm des MIM ist das gewaltpräventive Projekt in der Berufsschule für Einzelhandel in München. In Kooperation mit IMMA wird seit 2015 das Projekt „Gewalt im Alltag“ im Rahmen von „Fit in der Ausbildung“ angeboten. 2019 wurden zwei Gruppen für Berufsschulklassen durchgeführt. Dieses Projekt verbindet für die männlichen Teilnehmer die Themen Straßengewalt und häusliche Gewalt. Weiterhin werden den geschlechtshomogenen Gruppen im „cross gender“ vom jeweiligen Gegengeschlecht die Problematik und Lösungswege aufgezeigt. Ein Projekt, das sich bewährt hat.

Zu einer weiteren regelmäßigen Kooperation hat sich die Arbeit mit dem „fanprojekt München“ entwickelt. Im VIP-Bereich des Olympiastadions, inzwischen ein weiterer Standort des bundesweiten Vereins „Lernort Stadion e.V.“, finden jeweils zweistündige Veranstaltungen unter dem Titel: „Lernen mit Kick“ statt. Das AAT®-Team

des **MIM** führt hierbei Workshops für Schulklassen zum Thema Gewaltprävention durch. 2019 fanden insgesamt neun dieser Kooperationsveranstaltungen statt.

Zudem beteiligt sich das **MIM** im Rahmen von Vernetzung, Fachaustausch und Weiterentwicklung der gewaltpräventiven Arbeit an diversen

unterschiedlichen Gremien. Ein paar ausgewählte Beispiele: Fachgruppe Gewaltprävention des Netzwerk Jungenarbeit München, das Kooperationstreffen zwischen Fachforum Mädchenarbeit München und dem Netzwerk Jungenarbeit München. Dazu kommen thematische Austauschtreffen mit Kooperationspartnern der Bewährungshilfe.

BERATUNG EHEMALIGER REGENSBURGER DOMSPATZEN

Seit Oktober 2016 hat das **MIM** ehemalige Regensburger Domspatzen, die körperliche, seelische und/oder sexuelle Misshandlungen erlitten haben, bei ihrem schwierigen Aufarbeitungsprozess beraten und unterstützt. Es standen auch 2019 separate Räume (**MIM 2**) in ruhiger Atmosphäre und ein therapeutisch geschulter Partner (Michael Schwarz) für offene und vertrauliche Gespräche zur Verfügung. Das **MIM** wurde von Vertretern der Misshandlungsoffer als neutrale Anlaufstelle ausgewählt und dieses Projekt vom Bistum Regensburg für zwei Jahre finanziert. Dieses Angebot gehört zu einem Paket von Maßnahmen, die von einer Aufarbeitungskommission vereinbart wurden.

Das Angebot umfasste:

- therapeutische Gespräche und ein Stück Lebensbegleitung,
- Unterstützung bei der Beantragung von Anerkennungsleistungen,
- Klären weiterer Unterstützungsmöglichkeiten wie z.B. einer Traumatherapie,
- Austausch mit anderen Betroffenen im geschützten Rahmen einer Gruppe unter der Leitung eines Trauma-Therapeuten.

Auch im Jahr 2019 wurden nach wie vor die Beratung und das Gruppenangebot von einigen derer, die schon in den Jahren zuvor im Projekt angekommen waren, rege in Anspruch genommen und sehr geschätzt. Wir sind deshalb glücklich darüber, dass die Arbeit des **MIM** mit den ehemaligen Regensburger Domspatzen durch das Bistum weiterhin finanziert wurde und bedanken uns sehr herzlich auch im Namen der Betroffenen.

Das Bistum beendete die Betreuung durch das **MIM** zum 30. September 2019 (Auslauf des Ver-

trages). Für einige Männer, die nach wie vor einen deutlichen Unterstützungsbedarf haben, entstand zunächst eine mehrmonatige Phase großer Unsicherheit. Die Männer hatten deutlich formuliert, dass sie weiteren Bedarf an Betreuung und Therapie haben und zwar bei dem Therapeuten im **MIM**, zu dem sie – teilweise nur sehr langsam und vorsichtig – Kontakt und Beziehung gefunden hatten.

Nach längeren Verhandlungen konnte mit dem Bistum eine Lösung gefunden werden, die für diese Männer eine wunschgemäße Fortsetzung des Aufarbeitungsprozesses außerhalb des **MIM** ermöglicht.

ANZAHL

Im Jahr 2019 sind keine neuen Männer mehr dazu gekommen. Durch die Abschiede ist die Anzahl der Männer, die die Einzelberatung und das Gruppenangebot nutzen, auf fünf zurückgegangen.

MISSHANDLUNGEN/ SEXUELLE ÜBERGRIFFE

Alle noch verbliebenen Männer berichteten von zum Teil massiven und alltäglich vorgekommenen körperlichen und seelischen Misshandlungen, hauptsächlich in Etterzhausen. Von sexu-



ellen Übergriffen berichtet keiner. Allerdings sagen einige Männer, dass sie nicht sicher sagen können, dass sie keine sexuelle Gewalt erlebt hatten, weil die Erinnerungen an die erlittene Gewalt teilweise erst in den letzten Jahren zurückgekommen ist, bzw. immer wieder neue Erinnerungsbilder auftauchen.

FOLGEN DER ERLITTENEN GEWALT

Die schlimmste Folge der Gewalterfahrungen, von dem viele der Männer berichten, ist für sie die Tatsache, dass ihnen ein normales Familienleben, ein erfüllendes Berufsleben, angemessenes Sozialverhalten und eine erfüllte Sexualität über lange Jahre nicht möglich war, und zum Teil auch immer noch nicht möglich ist.

NUTZUNG DER EINZELNEN ANGEBOTE

Die Männer, die das Beratungsangebot für sich nutzen konnten, haben das Angebot der Erzdiözese als unterstützend und hilfreich erlebt. Die Möglichkeit der Fortsetzung der Unterstützung stellt einen wichtigen Baustein in ihrem Prozess der Be- bzw. Aufarbeitung des Erlebten dar.

Beim Gruppenangebot hat sich die Nachfrage deutlich verändert. Es wird nur noch von einigen wenigen Männern genutzt. Im Lauf des Gruppenprozesses in den letzten neun Monaten wurde deutlich, dass die Erwartungen der einzelnen Teilnehmer an die Gruppe durch ihre sehr unterschiedlichen Verarbeitungsmöglichkeiten in Teilen sehr unterschiedlich sind:

Einige Männer sind nach wie vor so stark durch quälende Erinnerungen an die erlittene Gewalt und durch die daraus resultierenden psychischen und körperlichen und sozialen Langzeit-Folgen belastet, die sie das gesamte Erwachsenen-Leben bis heute verfolgen, dass sie über ein wiederholtes Berichten Ihres Erlebten noch nicht hinausgehen konnten. Dieses Wiedererzählen-Müssen belastete im dritten Jahr zunehmend andere Teilnehmer, die sich jetzt eher einen Ausblick auf eine Zukunft wünschten, in der die Erinnerungen an die traumatischen Erlebnisse nicht mehr ihr Leben dominieren und die dazu Techniken für eine Stabilisierung ihres Alltags lernen wollten. Ein weiterer Teil der Gruppe fühlte sich durch ihre externen Trauma-Therapien hinreichend unterstützt. Sie sagten bei ihren Abschieden, sie würden inzwischen den Halt der Gruppe nicht mehr für ihre Stabilisierung und Heilung benötigen. Gerade von letzteren wurde

als zusätzlicher Grund, die Gruppe zu beenden, der teilweise mehrstündige Anfahrtsweg genannt.

Die Einzel-Beratung wurde weiterhin rege in Anspruch genommen. Zum Projektende nutzten noch fünf Betroffene dieses Angebot. Diese Gespräche haben sich inzwischen von eher allgemeinen Beratungen zu teilweise intensiven Therapiesitzungen entwickelt. Im Vordergrund standen neben der Klärung der Zusammenhänge zwischen Gewalterleben und heutigen Störungen mehr und mehr z.B. die Bewältigung von Traumata, der Aufbau eines stabilen Selbstwertgefühls und der Aufbau und die Gestaltung von vertrauensvollen Beziehungen.

QUALITÄTSSICHERUNG DER THERAPEUTISCHEN BEGLEITUNG

Der Gruppenleiter und Berater stand in ständigem Austausch mit dem Team des MIM und stellte durch eine regelmäßige Supervision die Qualität seiner Arbeit sicher.

MUSIKALISCHES PROJEKT EINES EHEMALIGEN REGENSBURGER DOMSPATZEN ZUR VERSÖHNUNG

Ende letzten Jahres nahm ein ehemaliger Regensburger Domspatz mit Herrn Schwarz Kontakt auf. Er berichtete von seiner Idee eines Musik- und Film-Projektes, dessen zentrales Thema „Versöhnung“ war. Er wollte ein von ihm komponiertes und geschriebenes Lied mit heutigen und ehemaligen Regensburger Domspatzen in Regensburg aufnehmen, das die Grundlage für sein Video sein sollte.

Auf seinen Wunsch wurden alle Gruppenteilnehmer über diesen Vorschlag informiert und ein Termin für ein gemeinsames Treffen vereinbart. Bei diesem Treffen erklärten sich einige der Gruppenteilnehmer bereit, das Projekt zu unterstützen und mitzusingen.

Der Domkapellmeister und Chorleiter Roland Büchner ermöglichte durch sein Engagement für dieses Projekt die musikalische Umsetzung. Das Video wurde Anfang Juli fertig gestellt.